Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Redaktionsdruck und Verlag: Jngmanns & Koetherd, Herne, Bahnhofstr. 71.

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich, bei Lieferung durch die Post dagegen vierteljährlich 2 Mk.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Für auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 237. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 13. Oktober 1915.

Die eisernen Würfel auf dem Balkan.

Semendria von den Deutschen genommen.

WTB Großes Hauptquartier, den 12. Oktober 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras setzten die Franzosen ihre Angriffe fort. Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Loos zurückeroberten Gräben wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe gegen die Front nordöstlich von Souchez bis östlich von Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an zwei kleinen Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vorderste Linie.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tahure mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind. Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern abend nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auf der Westfront von Dünaburg führte unser Angriff zur Erstürmung der feindlichen Stellungen westlich von Illurt in 2½ Kilometer Frontbreite. 3 Offiziere, 367 Mann sind gefangen genommen. Ein Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Die feindliche Kavallerie bei Jezierey räumte das Feld.

Die Lage bei den deutschen Truppen bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front machte unsere Vorwärtsbewegung gute Fortschritte.

Stadt und Festung Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Wenn in den letzten Tagen an der Westfront verhältnismäßige Waffenruhe herrschte, unterlag es für uns doch keinem Zweifel, daß die Offensive der Gegner wieder aufflammen würde, sobald sie ihre Lücken wieder ausgefüllt und die durch die heißen Kämpfe der Vorwoche erschöpften Truppen durch frische Streitkräfte ersetzt haben würden. Völlig hat die Gefechtstätigkeit auch an den Tagen verhältnismäßiger Ruhe nicht aufgehört, vielmehr erfahren wir aus den Berichten der im Hauptquartier zugelassenen Kriegsberichterstatter, daß die Artilleriduelle ununterbrochen angehalten haben, zwar nicht mehr als „Trommelfeuer", wohl aber als ungewöhnlich ausgiebiges Schießen schwerster Geschütze. Dabei habe der Feind vor allem die deutschen rückwärtigen Stellungen und Verbindungswege systematisch unter Feuer genommen. Nunmehr hat er am Montag auch wieder mit Infanterieangriffen eingesetzt, die wenige Tage eingestellt waren. Diese Angriffe wurden nördlich Arras und nordöstlich Souchez bis östlich von Neuville unternommen. Ein Ergebnis der Vorstöße bei Arras wird uns nicht mitgeteilt, es scheint also, daß hier die Kämpfe noch andauern. Von den feindlichen Vorstößen zwischen Souchez und Neuville erfahren wir aber, daß sie im deutschen Feuer zusammengebrochen sind und die Franzosen dabei stellenweise Verluste erlitten haben, die unsere Heeresleitung als „sehr erheblich" bezeichnet. Englische Versuche, die von uns am vorigen Freitag südwestlich Loos zurückeroberten Gräben uns wieder zu entreißen, scheiterten ebenfalls.

Am wütendsten sind nach wie vor die Kämpfe in der Champagne, vor allem bei Tahure. Hier sind, wie die Kriegsberichterstatter melden, durch die Kämpfe der vergangenen Woche eigentümliche Zickzacklinien in den beiderseitigen Stellungen entstanden, die wie Vorsprünge einer Verzahnung ineinandergreifen. Dadurch sind die kämpfenden Parteien hier und da gegenseitigem Flankenfeuer ausgesetzt, vor allem aber die Franzosen, von denen Gefangene aussagen, daß die Lage ihrer dort angehäuften Truppenmassen infolge der Wirkung unserer Artillerie sehr schwierig sei. Nach ausgiebigem Gegenschützfeuer hat hier der Feind am Montag zu neuen Vorstößen ausgeholt. Sämtliche Angriffe und Durchbruchsversuche sind aber gescheitert, ja noch mehr, sie endeten mit einem empfindlichen Rückschlag für ihn, wie unser Heeresbericht sagt, d. h. wohl, daß die Franzosen von ihrem hier gewonnenen Gelände zurückgeworfen wurden und dieses wieder in deutschen Besitz kam. Jedenfalls habe sie keinen neuen Geländevorteil errungen, was ausdrücklich hervorgehoben wird. Ob die Herrschaften bald die Nutzlosigkeit ihrer Offensive einsehen?

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der deutsche Angriff auf der Westfront von Dünaburg zur Sturmeinnahme der feindlichen Stellungen westlich Illurt in einer Frontbreite von 2½ Kilometer geführt. Dieser Erfolg, der dazu noch 370 Gefangene brachte, reiht sich der Erstürmung der feindlichen Stellungen südlich Illurt an, die bekanntlich am letzten Freitag in einer Frontbreite von 4 Kilometer gelungen ist.

Gute Kunde kommt wieder vom Balkankriegsschauplatz, wo die Verbündeten, die sich auf den übrigen Kriegsschauplätzen im allgemeinen defensiv verhalten, energisch die Offensive ergriffen haben und unausgesetzt erfolgreich fortsetzen. „Auf der ganzen Front macht unsere Vorwärtsbewegung gute Fortschritte", stellt der deutsche Heeresbericht fest, d. h. nach allen Erfahrungen, die Operationen nehmen den planmäßigen und von der Heeresleitung erwarteten Verlauf, der bald neue Erfolge zeitigen wird. Die Offensive der Verbündeten ist auf der **ganzen Nordfront Serbiens** in vollem Fluß; denn, so teilt der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht mit, südlich der Save, der Donau und der untern Drina wird an ganzer Front angegriffen. Einen prächtigen Waffensieg errangen die vordringenden deutschen Truppen in der Einnahme von Stadt und Feste Semendria. Die Stadt, welche etwa 40 Kilometer östlich Belgrads am Südufer der Donau liegt, heißt im Serbischen Smederewo und hat noch gut erhaltene mittelalterische Befestigungen, die jetzt natürlich keinen militärischen Wert mehr besitzen. Was ihr Besitz für die strategische Lage wertvoll macht, ist die Stichbahn, wodurch sie mit der großen Nord-Südlinie Belgrad-Nisch in Velika Plana in Verbindung steht. Die etwa 7000 Köpfe zählende Bevölkerung treibt lebhaften Handel mit Landeserzeugnissen, vor allem dem vorzüglichen Wein der Umgegend. Semendria war es, das bekanntlich am 19. September die ersten deutschen Artilleriegrüße vom Nordufer der Donau her erhielt, womit die neue Offensive gewissermaßen angekündigt worden ist. Jetzt ist Stadt und Feste unser und unsere siegreichen Truppen drängen, wie uns der österreichisch-ungarische Tagesbericht meldet, den Feind dort weiter auf Pozarevac zurück, das 10 Kilometer östlich Semendria liegt. So schreitet die Offensive gegen Serbien fort, in zähem Vordringen wird der Widerstand der Serben gebrochen werden.

Stufung seiner Erfolge und im Osten wurde eine enge Verbindung zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Truppen hergerichtet und die vereinten Heeresgruppen unter einheitlichem Befehle verwendet. Dadurch war es möglich, auch dem russischen Millionenheere gegenüber die bekannten großen Erfolge zu erzielen.

Augenblicklich liegt der Schwerpunkt der ganzen militärischen Lage auf dem Balkan und dorthin hat sich nunmehr die Offensive der Verbündeten gerichtet. Dabei sind die Offensivoperationen gegen Rußland im allgemeinen eingestellt und auch im Osten haben sich die verbündeten Truppen auf die strategische Defensive beschränkt. Mit voller Deutlichkeit tritt dabei der Grundsatz hervor, nur auf einer Stelle angriffsweise vorzugehen, dort aber so starke Kräfte zu vereinigen, daß ein Erfolg nach menschlichem Ermessen gesichert erscheint. Bisher ist er auch in der beabsichtigten Weise eingetreten, indem es den Verbündeten gelang, trotz des heftigen serbischen Widerstandes den Uebergang über die Save und Donau auf der ganzen Front zwischen Sabac und Gradiste auf einer Entfernung von 150 Kilometer glücklich durchzuführen. Unter heftigen, erbitterten Kämpfen haben die Verbündeten auf dem Südufer der serbischen Grenzströme festen Fuß gefaßt, den Gegner geschlagen und wichtige Stützpunkte erobert, von denen aus die Offensive in südlicher Richtung weitergeführt werden kann.

Auch bei diesem Unternehmen ist die Einheitlichkeit der Führung gewährleistet und die treue Waffenbrüderschaft und enge Bundesgenossenschaft, die zwischen den beiden Zentralmächten besteht, kommt auch hierbei wieder deutlich zum Ausdruck. An der Spitze des ganzen Unternehmens steht der deutsche Generalfeldmarschall von Mackensen, unter ihm zwei, aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in buntem Wechsel zusammengesetzte Armeen, von denen die eine von dem österreichisch-ungarischen General von Koeveß, die andere von dem preußischen General von Gallwitz befehligt wird. Der ersteren ist das Gebiet von der Drina bis zur Einmündung der Save in die Donau einschließlich Belgrad zugedacht, der letzteren die Donaustrecke von da an bis zur rumänischen Grenze. Beide Armeen haben an mehreren Stellen den Uebergang errungen. Ob gleichzeitig andere österreichisch-ungarische Truppen von Bosnien aus über die Drina in der Richtung auf Valjewo und Kraljewo vorstoßen werden, läßt sich noch nicht erkennen. Ebensowenig liegen Nachrichten über ein Eingreifen Bulgariens vor. Vorläufig erfolgt also das Vorgehen der Verbündeten lediglich in frontaler Weise. Ein konzentrischer Angriff, der gleichzeitig von Westen und Osten gegen die feindlichen Kräfte in Nordserbien gerichtet ist, läßt sich noch nicht erkennen.

Bei der Ausnutzung der inneren Linie haben sich die Verbündeten von jeher die Initiative bewahrt und dem Gegner das Gesetz des Handelns vorgeschrieben. Gerade darin zeigt sich auch ihre außerordentlich günstige strategische Lage. Sie haben bestimmt, welcher von den Gegnern angegriffen und wann und wo die Entscheidung gesucht werden sollte. Wo die Feinde zu Angriffen vorgingen, um die Vorhand an sich zu reißen, wurden sie geschlagen.

Die Verbündeten haben sich nicht nur in der Offensive, sondern auch in der Defensive ihren Gegnern überlegen gezeigt. So ist auch im Westen der neue französische Durchbruchsversuch bisher gescheitert. Trotz einzelner örtlicher Erfolge haben die Franzosen die deutschen Stellungen nicht zu durchbrechen vermocht. Im Osten konnten die russischen Vorstöße überall abgewiesen werden. Der deutsche Angriff gegen Dünaburg macht weitere Fortschritte und in Wolhynien und Ostgalizien ist die russische Gegenoffensive vollkommen zusammen gebrochen. Das siegreiche Vorgehen der Heeresgruppe Linsingen südlich der Rokitno-Sümpfe gegen die rechte Flanke der Russen ist zwar noch in der Entwicklung begriffen, hat aber schon bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen und macht sich schon jetzt auf die frontalen Kämpfe der übrigen Teile des Kriegsschauplatzes bemerkbar.

Defensiv im Westen und Osten sowie an der österreichisch-italienischen Grenze, vereinigen die Verbündeten ihre verfügbaren Kräfte unter einheitlicher Leitung, um die Entscheidung auf dem Balkankriegsschauplatze herbeizuführen, wo augenblicklich der Schwerpunkt der ganzen militärpolitischen Lage lie-

---

Die Kriegsereignisse auf dem Balkan.

Der serbische Kriegsplan.

bb **Kopenhagen**, 12. Okt. Der militärische Sachverständige der „Politiken" **steht in der Einnahme von Belgrad den Beginn eines allgemeinen serbischen Rückzuges bis zu den serbischen Gebirgsstellungen.** Trotz der Verstärkung der serbischen Artillerie sei diese der mächtigen Artillerie der Verbündeten weit unterlegen und zu einem Duell im offenen Felde nicht fähig. Uebrigens hält der neutrale Kritiker die deutschen Truppen im inneren Wert zwar den serbischen für erheblich überlegen, hält diese aber in dem ihnen vertrauten Gebirgskrieg für gefährliche, verzweifelte Gegner. **Ein Flankenangriff durch bulgarische Truppen würde den serbischen Widerstand brechen.** Ohne eine nach Hunderttausenden zählende Entsatzarmee des Vierverbandes stehe es sehr schlimm für Serbien.

Fortschreiten der Offensive gegen Serbien.

bb **Berlin**, 12. Okt. (Privattelegr.) **Die Offensive gegen Serbien schreitet fort. In zähem Vordringen wird der serbische Widerstand gebrochen. Die Flüsse im Rücken, gehen die Armeen vorwärts. Die Angriffsfront, die in ihrer Gesamtausdehnung etwa 400 Kilometer mißt, hat ihre Zentren naturgemäß in mehr oder weniger ebenem Gebiet. Die bisherigen Kämpfe brachten vier Hauptstoßrichtungen zur Geltung, und zwar im Raum von der unteren Drina bis in die Gegend von Pozarevac. Die Operationen richten sich gegen die Marva bei Obrenowac, gegen das Kolubara-Tal, dann in dem Raum südlich Belgrad sowie gegen Semendria und Pozarevac. In der Marva ist der Widerstand der Serben besonders stark. Die Serben sind Meister in der Feldbefestigungskunst und ihre Verteidigungsanlagen finden in der Dammstraße, die sich als breite Schanze vor die Sümpfe legt, einen starken Rückhalt. In den Kämpfen um die Höhen im Süden und Osten Belgrads haben die Verbündeten wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Die Serben versuchten hier mit allen Kräften die Grenzstraße und die Bahn nach Nisch zu decken. Die Belgrad besetzt haltenden verbündeten Truppen sind mit dem Einbringen der Beute beschäftigt.**

Riesige Verluste der Serben.

bb **Budapest**, 12. Okt. (Privattelegr.) „Az Est" meldet aus Bukarest: **Die Serben haben ungeheure Verluste gehabt. Ihre leichten Batterien wurden von den Angreifern zerschossen. Aber auch die Infanterie erlitt unglaubliche Verluste. Auf der vom Vorjahre bekannten und jetzt von den Deutschen eroberten Zigeunerinsel wurden 600 serbische Soldaten bestattet. In Belgrad liegen in den Straßen die Leichname zahlreicher serbischer Soldaten. Die Spitäler sind von Verwundeten infolge des dreitägigen Kampfes überfüllt. Die Spitäler wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen übernommen. Diese sorgten auch für die Pflege der serbischen Verwundeten.**

Der serbische amtliche Bericht.

WTB **Nisch**, 12. Okt. Havasmeldung. Amtlich. Belgrad mußte geräumt werden, um es vor einer feindlichen Beschießung zu bewahren. Unsere Truppen halten die folgende Linie besetzt: Lipovac-Tschertanac, Bretane-Lipovac-Semendria (untere Moravafront), Kupes-Etmetluk (Belgrader Front), Obernovac-Orenovac (Savefront). Der Feind verfügt über eine gewaltige schwere Artillerie, besonders über 105 Millimeter-Geschütze, was die Kämpfe blutig gestaltet. Die Verluste, **besonders an Offizieren, sind** beiderseits (?) ungeheuer. Unsere **Truppen** leisten den feindlichen Sturmangriffen **siegreichen Widerstand. Bisher** wurde die Anwesenheit des 22. deutschen **Armeekorps und des 8.** österreichisch-ungarischen Korps bei Belgrad festgestellt. **Eine** deutsche **Division** wurde bei Ram, eine andere deutsche **Division** bei Parajevac (alle beide von unbekannter Zusammensetzung), die 11. bayerische und die 10. und 26. deutsche **Division** bei Kowine Bawanitsche auf unserer Front gemeldet. Ferner meldete man noch die Anwesenheit feindlicher Truppen, deren Zahl noch nicht genau festgestellt ist. Bei Obernovac befinden sich 1½ österreichische Divisionen, bei Obernovac-Badowinzi (untere Drinafront) meldet man zwei österreichisch-ungarische Brigaden; bei Obernovac verwendet der Feind sehr reichlich erstickende Gase.

Serbische Darstellung der Kriegslage.

WTB **Nisch**, 9. Okt. Das Pressebureau meldet: Die Lage auf unserem Kriegsschauplatz war am 7. Oktober und in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober folgende: An der Donaufront, im Abschnitte Gradiste-Semendria überschritt der Feind den Fluß beim Dorfe Zatogno Gorika vor der Festung Rostolac. Er wurde aufgehalten. Ein feindlicher Angriff gegen die Insel Kissiljewa wurde zurückgeworfen. Der Kampf dauert an. Bei Belgrad eröffnete der Feind ein heftiges Feuer auf der ganzen Front. Unter dem Schutze dieses gelangte er bis zur Eisenbahnlinie auf dem Donauquai. Unsere Truppen zogen sich von der Zigeunerinsel und vom linken Saveufer zurück. Der Kampf dauert an. An der Save zwischen Obrenowac und dem Dorf Krinska wurde der Feind im Vormarsch aufgehalten. Seine Angriffe gegen Zabregie Drenovac wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen kämpfen tapfer auf der ganzen Front. Im Laufe der Kämpfe, welche am 8. Oktober in Belgrad stattfanden, versenkte unsere Artillerie ein feindliches Kanonenboot, ein anderes Kanonenboot wurde schwer beschädigt. Es ragt ein wenig aus dem Wasser nahe bei Semlin. Die Lage während des 8. Oktober und in der Nacht zum 9. Oktober war folgende: An der Donau im Abschnitte von Gradiste-Semendria konnte der Feind nicht über Ram hinaus vorrücken, trotz des heftigen Feuers seiner Artillerie, besonders der schweren Geschütze. Zwischen Kostpoac und Dubrowica wurde gekämpft. Nach mächtiger Artillerievorbereitung richtete der Feind einen heftigen Angriff gegen das Dorf Petka. Der Angriff wurde mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Stellungen von Semendria sind dem fortwährenden Feuer des Feindes ausgesetzt, welches unsere Artillerie mit Erfolg beantwortet. (Stadt und Festung Semendria sind inzwischen von deutschen Truppen genommen worden. D. R.) Unsere Truppen verzichteten auf die Verteidigung der Stadt Belgrad und zogen sich auf die näheren Stellungen zurück, um zu vermeiden, daß der Feind weiter die Stadt mit großkalibrigen Geschützen bombardiere. Die Besetzung der Stadt Belgrad selbst durch den Feind gab diesem keine militärische Ueberlegenheit. An der Save, im Abschnitt zwischen Obrenowac und dem Dorf Kritinska unternahm der Feind drei neue nächtliche Sturmangriffe gegen unsere Stellungen von Zabregie. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe ab und brachten dem Feinde schwere Verluste bei. Ebenso wurde ein starker Nachtangriff des Feindes vom Dorfe Kratinska zurückgeworfen. Bei den Inseln Boltewatschac und Progroskalade schlug der Feind zwei Schiffsbrücken. Dank unserem genauen Feuer an der Drina gegenüber Badowinzi wurden die feind-

---

Die Ausnutzung der inneren Linie.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Noch niemals in der Weltgeschichte ist das System der Zentralstellung und der inneren Linie, bei dem sich die eine kriegführende Partei in der Mitte zwischen mehreren feindlichen getrennten Heeresgruppen befindet, in solcher Ausdehnung in die Erscheinung getreten, wie in dem jetzigen Weltkriege. Die Lage der Zentralmächte läßt sich in gewisser Hinsicht mit derjenigen Friedrich des Großen vergleichen. Aber damals waren nicht nur die Heere geringer, sondern auch die räumlichen Entfernungen. Die Hauptkriegsschauplätze, auf denen der große König seine entscheidenden Schlachten schlug, lagen in Schlesien, in der Mark Brandenburg, in Böhmen und Mähren, in Sachsen und in Mitteldeutschland. Nebenkriegsschauplätze befanden sich in Pommern und Ostpreußen, in Hannover, Westfalen und Süddeutschland. Dagegen fechten die Verbündeten jetzt gleichzeitig in Nordfrankreich und Westflandern, in den Vogesen, an der italienischen Grenze vom Stilfser Joch an bis in das Küstenland, sie stehen an der Düna, östlich Wilna, im wolhynischen Festungsgebiet und in Ostgalizien und haben jetzt die Offensive über die serbische Grenze begonnen. Das sind gewaltige Räume, die die Entfernungen, mit denen die friderizianischen Heere rechneten, um ein vielfaches übersteigen. Ermöglicht wird die Bewältigung von Zeit und Raum durch die neuen technischen Nachrichten- und Verkehrsmittel, unter denen für die eigentlichen Truppenbewegungen die Eisenbahnen die wichtigste Rolle spielen.

Für die oberste Führung liegt bei der Ausnutzung der inneren Linie die Schwierigkeit in dem richtigen Wechsel zwischen Offensive und Defensive und der dadurch bedingten Kräfteverteilung. Das Verhalten auf den einzelnen Fronten ist von der jeweiligen Kriegslage abhängig und daher auch einem häufigen Wechsel unterworfen. Aufgabe der Führung ist es, den Augenblick richtig zu erkennen, in dem ein Wechsel im strategischen Verhalten erforderlich ist und den Punkt herauszufinden, der der Wichtigste ist und wo die Entscheidung gesucht werden soll.

Zu Beginn des Weltkrieges verhielt sich Deutschland auf seiner Ostgrenze defensiv und vereinigte seine Hauptkräfte zu einer großen Offensive gegen Frankreich und England. Mitte September vorigen Jahres wurde letztere eingestellt und der Schwerpunkt der Kämpfe nach dem Osten verlegt. Oesterreich-Ungarn hatte anfangs die Offensive gegen Rußland ergriffen, zu deren Durchführung es aber allein zu schwach war. Es zeigte sich damals deutlich, daß die Zentralmächte nicht in der Lage waren, gleichzeitig gegen Frankreich und England im Westen und gegen Rußland im Osten angriffsweise vorzugehen. Aus dieser Erkenntnis wurden auch sofort die notwendigen Folgerungen gezogen. Deutschland gab die Offensive im Westen auf und beschränkte sich auf die Behaup-

lichen Angriffe auf unsere Stellungen mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf der übrigen Front ist nichts Bedeutendes zu melden.

Die Schlußkämpfe um Belgrad.

hh **Berlin**, 12. Okt. Ueber die Schlußkämpfe um Belgrad bringen die Morgenblätter noch Einzelheiten. Im „Lokalanz." heißt es: Beim Schlußangriff drangen südlich und westlich österreichisch-ungarische, östlich deutsche Truppen vor. Der nördliche Stadtteil war bald in unserem Besitz, der südliche Teil hielt sich noch 36 Stunden. Im östlichen Stadtteil gerieten die dortigen serbischen Ersatztruppen infolge des Vordringens der Verbündeten von zwei Seiten in ein mörderisches Kreuzfeuer.

Im „Tageblatt" berichtet Leonhard Adelt: Bis in die letzten Tage hatte man in der Stadt unter der Leitung englischer Ingenieure fieberhaft an der Wiederherstellung und Modernisierung der bei der ersten Erstürmung zerstörten Befestigungen gearbeitet. Namentlich an der Savemündung wurde längs der Bahnstrecke eine Kette bombensicherer und geschützbewährter Unterstände ausgeführt. Reihenweise wurden Häuser niedergelegt. Der beim früheren Bombardement zerstörte Bahnhof war provisorisch wieder hergerichtet worden. Als das Bombardement der Verbündeten die militärischen Zwecken dienenden Anlagen mit Granaten überschütteten, verlegten die Behörden die höheren Schulen und die Banken nach Nisch. Da aber auch Nisch nicht mehr genügend Sicherheit bot, übersiedelten die Banken gleichzeitig mit den Ententekonsuln und der Skupschtina nach Preschtina. **Auch Kronprinz Alexander verließ mit seinem Stabe rechtzeitig die Hauptstadt.** Der Brückenschlag über die Save ging unter dem Schutze der K. u. K. schweren Geschütze und der Donaumonitore vor sich und dauerte stellenweise drei Tage und vier Nächte an. Deutsche Bataillone überquerten den Strom östlich der Schießstände und des Bahndammes und drangen über die Geleisanlagen in den Westteil der Stadt. K. und K. Kolonnen griffen von der Zigeunerinsel die Höhenzüge östlich des Topciderka-Baches, die 100 Meter ansteigen und stark befestigt waren, an und warfen den Gegner aus den Schanzen, erstürmten den Kalimegdan und verfolgten dann den von Haus zu Haus weichenden Feind in erbitterten Straßenkämpfen. Aus der Stadt vertrieben, stellten sich die Serben neuerlich auf den befestigten Höhen südlich Belgrad, zu denen die Verbündeten sich den Zugang blutig erkämpfen mußten.

Hoffnungslosigkeit in Serbien.

WTB **Sofia**, 9. Okt. (Verspätet eingetroffen.) Der aus Nisch eingetroffene bulgarische Gesandte Tschapraschkow bestätigte, daß die **Stimmung Serbiens** angesichts des Angriffs der Verbündeten und der Haltung Griechenlands **bis zur Hoffnungslosigkeit niedergedrückt** sei. Irgendwelche Hilfe der Verbandsmächte wird nicht mehr erwartet. Tschapraschkow vermied es in den letzten 14 Tagen, sein Haus zu verlassen, da die Erbitterung und Verzweiflung des serbischen Volkes Gewalttaten möglich erscheinen ließ.

WTB **Sofia**, 9. Okt. (Verspätet eingetroffen.) Der neuernannte Generalissimus General Jekow empfing die Vertreter österreichischer, ungarischer, deutscher und amerikanischer Blätter, denen er ungefähr folgende Erklärungen machte:

Bulgarien wünscht keinen Krieg. Wir haben erst mobilisiert, als die Serben, statt Mazedonien herauszugeben, an der bulgarischen Grenze Truppen konzentrierten. Statt Serbien zur Nachgiebigkeit zu zwingen, richtete der Vierverband an Bulgarien sein Ultimatum und forderte den sofortigen Bruch mit den Zentralmächten, was für uns einem Selbstmord gleich käme. Dabei rechnete der Vierverband damit, in Bulgarien innere Wirren hervorzurufen. **Bulgarien entschloß sich, seine Hoheitsrechte mit Würde zu verteidigen. Das ganze Volk einigte sich um die Regierung.**

Der Generalissimus äußerte sich schließlich über die Möglichkeit von Angriffen des Vierverbandes im Aegäischen und Schwarzen Meere dahin, daß diese Angriffe schwierig und nur auf einen moralischen Eindruck berechnet seien. Die militärischen Kreise könnten sie schwerlich beeinflussen.

Bulgarien beschlagnahmt Munitionssendungen für Serbien.

hh **Budapest**, 12. Okt. (Privattelegr.) Aus Galatz in Rumänien wird gemeldet: Der russische Dampfer „Belgrad", der fünf mit Munition beladene Schlepper nach Serbien führen wollte, wurde im bulgarischen Hafen Lompalanka mit Beschlag belegt. Die für Serbien bestimmten Kriegsmaterialien wurden durch zwei armierte bulgarische Schiffe angehalten. Auf beiden Schiffen wehte die bulgarische Kriegsflagge. Drei russische Schiffe eilten mit acht Schleppern zurück.

Französische und englische Truppenlandungen in Saloniki.

WTB **Wien**, 12. Okt. Nach Meldungen, die der Südslawischen Korrespondenz von unterrichteter Seite aus Saloniki zugingen, liefen am 5. Oktober, 8 Uhr morgens, vier Transportdampfer, „Australia", „Britannia", „Medianah" und „Djemand", im Hafen ein, die insgesamt 8000 Mann französischer Truppen an Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Sedd ül Bahr an. Am selben Tage traf ein englischer Panzerkreuzer ein, der etwa 1000 Mann englischer Truppen landete. Am folgenden Tage landeten 5000 Franzosen und 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellentruppen, und 2000 Engländer, insgesamt also etwa 20000 Mann, die die Division Bailloud bilden. Außer diesen landeten keine Mannschaften. Am 9. Oktober traf ein Befehl ein, daß eine Brigade nach Serbien abgehen solle; im letzten Augenblick kam ein Gegenbefehl. Die Engländer versuchten inzwischen Karaburun, die Spitze des Hafens zu besetzen; sie wurden durch Griechen gehindert. Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40- bis 50 000 Mann in Saloniki verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zutage, daß nichts anderes beabsichtigt ist, als Griechenland für den Verband sich opfern zu lassen, während die englisch-französischen Truppen bestenfalls die Schrittmacher der griechischen Armee wären.

Griechischer Widerstand gegen die Truppentransporte nach Serbien?

WTB **Sofia**, 12. Okt. (Von dem Privatkorrespondenten des Wolffbureaus.) **Sicheren Nachrichten zufolge werden fünf Eisenbahnzüge mit französischen und englischen Truppen in Saloniki zurückgehalten.**

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

2000 Algerier ertrunken.

WTB **Athen**, 9. Okt. (Verspätet eingetroffen.) **Der Kapitän des griechischen Amerika-Dampfers „Patris" berichtet: er habe vorgestern nacht den drahtlosen Hilferuf des französischen Truppentransportdampfers „Samblin Haver" erhalten, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war und sich etwa 100 Seemeilen östlich von Malta mit über 2000 algerischen Schützen an Bord in sinkendem Zustande befand. Als die „Patris" die Unfallstelle erreichte, war der Dampfer „Samblin Haver" mit allen an Bord befindlichen Truppen gesunken. Englischen Torpedobooten gelang es, nur 90 Mann, zum größten Teil verwundet, zu retten. „Samblin Haver" war vor der Katastrophe auf der Fahrt nach Mudros.**

WTB **Athen**, 10. Okt. (Telegr.) Verspätet eingetroffen. (Meldung des Vertreters des WTB.) Wie ich erfahre, mehren sich die Fälle der Torpedierung englisch-französischer Transporte im Aegäischen Meere. Es treffen jedoch nur dann und wann zuverlässige Nachrichten hierüber ein, da die englische und die französische Admiralität aus militärischen Gründen in den meisten Fällen nichts darüber verlauten lassen. In den letzten drei Tagen wurden je ein englischer und ein französischer Transport versenkt. Der französische Transport befand sich, wie einwandfrei festgestellt und wie bereits gemeldet worden ist, auf dem Schiffe „Samblin Haver" zwischen Malta und Kreta mit über 2000 französischen Soldaten an Bord.

Joffre, Millerand, Delcassé gegen die mazedonische Expedition.

ob **Lugano**, 12. Okt. Während die deutschen und österreichischen Heere in Serbien eindringen, wird in der Presse des Vierverbandes andauernd um die Gestaltung der Balkanexpedition gestritten. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" behauptet, daß England für seine Landung in Saloniki keineswegs begeistert war und erst dann mitging, als die Franzosen mit gutem Beispiel vorangingen. Aber auch **Joffre, Millerand und Delcassé** seien Gegner der Expedition. Die große Frage sei jetzt, woher man die 250 000 oder 300 000 Mann nehmen solle. Der Pariser Vertreter des „Secolo" verweist auf Rußland, dessen Abwerrung vom Balkan im Interesse des Vierverbandes um jeden Preis verhindert werden müsse, sowie auf Italien. Bezeichnend schließt der „Secolo": Der Krieg kostet Frankreich 2 Milliarden im Monat. Wenn nun die Balkanexpedition Frankreich 1 Milliarden kostet, aber den Krieg dafür um drei Monate verkürzt oder dessen Verlängerung um 6 Monate verhindert, so spart Frankreich immerhin 2 bis 8 Milliarden. Die „Idea Nazionale" **kündigt einen neuen grandiosen Kriegsplan des englischen Auswärtigen Amtes an,** der natürlich streng geheim gehalten wird. Statt nur 150 000 Mann sollen 450 000 nach dem Balkan geworfen und nicht allein in Saloniki, sondern in allen anderen Häfen gelandet werden. Der englischen Flotte sei eine große Rolle zugewiesen. Natürlich müßten alle Verbündeten, auch Italien, durch starke Truppenabteilungen an der Expedition teilnehmen.

Griechenlands Politik.

WTB **Paris**, 12. Okt. Die Agence Havas meldet aus Athen: Der Ministerrat hat gestern den Wortlaut der Erklärungen festgelegt, welche die Regierung in der Kammer abgeben wird. Der Wortlaut wird heute dem König von dem Ministerpräsidenten Saimis zur Genehmigung vorgelegt. Die Abgeordneten der liberalen Partei werden morgen bei Venizelos zusammen kommen, um über die Haltung der Parteien in der Kammer Beschluß zu fassen. Nachrichten aus venizelistischer Quelle zufolge wird Venizelos, der über die Mehrheit in der Kammer verfügt, eine neue Krisis zu vermeiden suchen, jedoch wird er nicht die Verantwortung für die Politik des Kabinetts Saimis übernehmen wollen. Die liberale Partei werde demnach die Regierung unterstützen und ihr die Kammermehrheit verschaffen, um die legislativen Arbeiten zu erleichtern, aber wenn die Regierung ein Vertrauensvotum fordern sollte, seien die Liberalen nicht gewillt, ihr das Vertrauen zu gewähren. Parlamentarische Kreise glauben, daß eine Krisis nicht zu befürchten sei, denn die Regierung werde von der liberalen Partei nicht verlangen, eine Verantwortung für eine Politik zu übernehmen, die nicht die ihrige sei.

* **Von der italienischen Grenze**, 12. Okt. Der „Secolo" hält es für möglich, daß Griechenland nächstens wieder teilweise die Mobilmachung rückgängig mache, da Bulgarien seine Truppen von der griechischen Grenze zurückziehe, um alle Kräfte gegen die serbische Grenze zu werfen.

Geständnisse der Not.

WTB **London**, 12. Okt. Die „Times" druckt eine Zuschrift an einem bevorzugten Platze ab, in der es heißt, der diplomatische Augenblick, eine bessere Lage auf dem Balkan herbeizuführen, war, bevor der Mann auf der Straße sah, daß der russische Rückzug unvermeidlich war. Dann hätte die Hilfe, die notwendig war, zu einem Preis erkauft werden können, der großmütig erschienen wäre, weil die Not nicht offenkundig war. **Der Ort, wo etwas hätte geschehen können, war Petersburg.** Wir werden später erfahren, ob damals die russische Diplomatie gut unterrichtet war und von den Militärbehörden unterstützt wurde. Die Schwierigkeit im Kriege liegt stets daran, daß die Militärs die Diplomaten und Staatsmänner auf Abwege zu führen lieben.

WTB **Genf**, 12. Okt. Das ganze Interesse der französischen Presse richtet sich auf die Balkanlage. In den Erörterungen über die diplomatische, politische und militärische Lage werden die Folgen der letzten Ereignisse leidenschaftlich besprochen. Aus allen Artikeln spricht tiefgehende Erregung. Die Presse befürwortet eine scharfe diplomatische Tätigkeit des Vierverbandes und erklärt, daß die infolge der Zusammenhanglosigkeit der bisherigen diplomatischen Verhandlungen des Vierverbands begangenen Fehler nicht wieder vorkommen dürften. Die Presse kann ihren Aerger über die Teilnahmlosigkeit Italiens und Rußlands und ihren Unwillen darüber, daß Frankreich vielleicht wieder den Hauptanteil an der Expedition tragen soll, nicht verbergen. Man müsse hoffen, daß nunmehr auch Petersburg und Rom mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zum Erfolge beitragen würden. So schreiben „Temps", „Echo de Paris", „Petit Parisien", „Petit Journal", „Journal" und „Guerre Sociale". Am klarsten bringt Clemenceau im „Homme Enchaine" diese Anschauung zum Ausdruck. Er schreibt: Weder Rußland noch Italien hätten zu wissen gegeben, ob sie an der Expedition teilnehmen wollten. Ueberall stoße man auf beredtes Schweigen. Hieraus müsse man Schlüsse ziehen. Sowohl Rußland wie Italien hätten große Interessen im Balkan, deshalb dürfe man von Frankreich, das teilweise vom Feinde besetzt sei, nicht verlangen, daß es seine Widerstandskraft schwäche, um in Serbien, wo es nur mittelbar interessiert sei, wirksamer dazwischenzutreten. Selbst wenn Serbien augenblicklich eine Niederlage erleide, habe es doch seine Berge, wo es den Feind lange in Schach halten könne.

Das Hauptquartier des Vierverbandes.

WTB **London**, 12. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Das Hauptquartier der Alliierten ist in drei Hotels in Saloniki untergebracht. Truppen aller Waffengattungen sind gelandet und lagern außerhalb der Stadt. Der italienische, französische und englische Militärattaché sind nach Saloniki abgereist. Nach der Aufregung der letzten Tage ist die Stimmung wieder ruhiger, nur im Volke herrscht noch Unruhe.

Frenchs Bericht.

WTB **London**, 12. Okt. General French teilt mit: Aus den näheren Berichten geht hervor, daß der Angriff auf unsere Front südlich des La Bassee-Kanals am 8. Oktober durch starke feindliche Streitkräfte unternommen wurde. Der Feind trachtete vor allem, sich der Kalkgrube nördlich des Hügels 70 zu bemächtigen; auch zwischen Hulluch und der Hohenzollernschanze wurde eine große Energie entwickelt. Die Mannschaften, die bei der Kalkgrube angriffen, wurden durch kombiniertes Feuer der Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie beseitigt. Kein Mann kam bis innerhalb 40 Meter unserer Kampfgräben, auch weiter nördlich zwischen Hulluch und den Steinbrüchen wurde der Angriff unter schweren Verlusten abgeschlagen. Unsere Truppen, die den zurückgehenden Feind verfolgten, bemächtigten sich des Laufgrabens westlich von Saitnelle. Dem Feind gelang es nur an einem Punkte in die Front einzudringen, nämlich in einen südlichen Verbindungsgraben der Hohenzollernschanze, aus dem er durch Bombenwerfer wieder vertrieben wurde. In keinem Punkte brauchten wir Reserven heranzuziehen. Wir fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Unsere eigenen Verluste scheinen niedriger zu sein, als zunächst geschätzt wurde. Die Mitteilung des deutschen Generalstabsberichtes vom 9. Okt. nach dem ein britischer Angriff nordöstlich Vermelles unter großen Verlusten mißglückt sei, ist unrichtig. Es wurde kein Angriff unternommen. Gestern fanden 11 Luftgefechte statt, wobei unsere Flieger in neun Fällen die Oberhand behielten. (Wie das mit dem „Oberhand behalten" aussieht, wissen wir. D. R.)

Englische Verluste.

WTB **London**, 12. Okt. Die gestrige Verlustliste weist 210 Offiziere und über 4000 Mann auf.

Weitere australische Hilfstruppen für England.

WTB **London**, 12. Okt. Reuter meldet aus Melbourne: **Das Landesverteidigungsamt zeigt an, daß** bis zum 29. September 83357 australische Soldaten zum Ueberseedienst ausgeschickt werden und weitere 63 357 sich in der Ausbildung befänden.

Joffre verleugnet seinen Tagesbefehl.

hh **Paris**, 12. Okt. Die **„Agence Havas"** veröffentlicht folgende Note: „Nach Mitteilungen gewisser ausländischer Zeitungen wurde ein Text in Umlauf gebracht, der als Tagesbefehl des Generals Joffre ausgegeben wurde und auf die jüngsten Operationen Bezug haben sollte. **Dieser Text stellt eine glatte Erfindung dar.**"

Es ist nur zu begreiflich, daß man in Paris das Bedürfnis hat, den Mißerfolg der mit so großen Hoffnungen begonnenen Offensive dadurch zu verschleiern, daß der gerade vor einer Woche von der deutschen Obersten Heeresleitung bekannt gegebene Tagesbefehl Joffres, der die Generaloffensive ankündigt, abgeleugnet wird. Eindruck wird dieses Dementi sicherlich nirgends machen

Der Feuerkessel von Tahure.

hh **Berlin**, 12. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." im westlichen Hauptquartier gibt folgende Darstellung der Champagnekämpfe der vergangenen Woche:

Die Champagneschlacht tobt mit vorübergehenden Unterbrechungen mit großer Heftigkeit weiter. Gestern (9. Okt.) abend steigerte sich das Feuer unserer schweren Artillerie zu, ganzen Salven von Explosionen. Wie im Mai und Juni auf der Lorettohöhe und bei Souchez wirft Joffre ohne jede Rücksicht auf Verluste Regimenter um Regimenter ins Feuer. Er hat seine gelichteten Brigaden aufgefüllt und durch neue ersetzt, sogar Regimenter aus dem Kampfgebiet von Arras hat er in die Champagne gezogen, wie Gefangene aussagen. Am 6. und 7. begann eine neue Reihe von Angriffen. Sie wurden durch ein Trommelfeuer vorbereitet, das zeitweise die Heftigkeit des Feuerüberfalls der Septembertage übertraf. Man berechnet die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten auf mehrere Millionen. Die Angriffe der letzten Tage waren indessen nicht von jener verzweifelten Wut der Septemberangriffe. Die französischen Truppen haben die ungeheure Schwierigkeit ihrer Aufgabe erkannt. Die Angriffsfront selbst war weniger breit, teilweise kam es nur zu heftigen Grabenkämpfen. Einige verloren gegangene Grabenstücke östlich der Navarin-Ferme haben wir wieder gestürmt. Das zusammengeschossene Dorf Tahure an der Straße Souain—Ripont, das die Franzosen angeblich besetzt haben, liegt in einem vollkommenen Feuerkessel. Die Verluste auf beiden Seiten sind bei der Heftigkeit der Kämpfe schwer, indessen ist die Zuversicht unserer Truppen unerschüttert. Nach Aussage von Gefangenen will Joffre in acht Tagen bis Vouziers vorgedrungen sein. Von Tahure bis Vouziers sind zwanzig Kilometer. Selbst wenn er die ganze Champagnearmee opfert, wird es ihm nicht gelingen.

Die Fliegerkämpfe in der Champagne.

hh **Berlin**, 12. Okt. (Privattelegr.) **Wie der „Täglichen Rundschau" aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, wiederholten sich heute Mittag die Flugzeugkämpfe in der Champagne westlich der Straße Somme-Py-Souain. Leutnant v. Bülow, der gestern nachmittag bereits ein französisches Flugzeug zum Landen zwang, da der feindliche Flugapparat nebst Motor von 15 Schuß getroffen wurde, hat heute 12,30 Uhr nachmittags wieder ein großes französisches Kampfflugzeug beim Luftkampf in Brand geschossen. Ein langer Feuerstrahl mit gewaltiger Rauchwolke bezeichnet die Bahn des abstürzenden Flugzeuges. Die plötzlich hervorbrechende Feuergarbe ist jedenfalls die Folge einer Explosion des Benzinvorrates. Das Flugzeug kippte im Fallen. Ein Flieger stürzte aus einer Höhe von 1500 Meter heraus. Das brennende Flugzeug folgte, während die Flügel noch einen Augenblick in der Luft schwebten. Beide Flieger waren tot. Sie wurden am Orte des Absturzes bestattet.**

Noch ein französisches Flugzeug abgeschossen.

hh **Kopenhagen**, 12. Okt. (Privattelegr.) „Politiken" erfährt von der belgisch-holländischen Grenze, daß **ein französisches Flugzeug, das über Brüssel und anderen belgischen Städten Zelluloidstreifen mit der Siegesnachricht aus der Champagne abwarf, nahe der Grenze abgeschossen wurde. Die Insassen wurden gefangen genommen.**

Der Bericht des Zaren.

WTB **Petersburg**, 12. Okt. Amtlicher Bericht. Unsere Flugzeuge vom Typ Ilia Muramjen warfen insgesamt 75 Bomben auf die Dörfer Wallhof und Tauerkaln südwestlich Friedrichsstadt (23 und 13 Kilometer). Wir konnten feststellen, daß sämtliche Würfe glückten. In der Gegend von Dwinsk fanden gestern an vielen Orten heftige Gefechte statt. Die Deutschen ergriffen mehrmals die Offensive. Nordwestlich Dwinsk wurden die Deutschen durch einen neuen Angriff aus dem Dorfe Garbunowka geworfen und ergriffen die Flucht. In der Gegend von Dwinsk und an der nach Südwesten führenden Eisenbahn wurden die Deutschen zwischen den Dörfern Lawkessy und Girwischki (5 und 13 Kilometer südlich Dwinsk) aus ihren Gräben geworfen. Wir verfolgten sie und besetzten die Linie am Südost-Zipfel des Meddum-Sees-Laukessy. Zwischen Meddum und Drnswjaty-See dauerte der Artilleriekampf vor gestern mittag bis zur Nacht fort. Deutsche Flieger warfen auf Dwinsk und die benachbarten Bahnhöfe Bomben ab. Unsere Kavallerie besetzte Offenichki westlich des Boginskoje-Sees. Ein Versuch des Feindes bei Ljubischa, südwestlich Dieliatitschi, am oberen Niemen vorzugehen, vereitelten wir. Auf beiden Ufern

Angriffe an der Save, Donau und Drina.

WTB **Wien**, 12. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Raume südlich Burkanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von 2 bis 3 Kilometer gerichtet war, ist noch im Gange. — Am Koerninbach und nördlich Rafalowka am Styr unternahm der Feind gleichfalls einige erfolglose Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save, der Donau und an der unteren Drina wird an ganzer Front angegriffen.

Die aus Belgrad vordringenden k. und k. Truppen erbeuteten bei der Erstürmung des östlich der Stadt und der Landonschanzen aufragenden Berges Lipar drei Geschütze und einen Scheinwerfer. Alle Höhen im Umkreis Belgrads, die die Stromübergänge auf Feldgeschützentfernung beherrschen, sind in dem Besitz der Verbündeten.

Die Deutschen eroberten Semendria und drängen den Feind auf Posarevac zurück.

Auf der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu einem Geplänkel mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Minenopfer.

WTB **Lyon**, 12. Okt. „Nouvelliste" meldet aus Dünkirchen: Der französische Dampfer „Alose" ist Mittwoch nacht fünf Meilen westlich von Dünkirchen auf eine Mine gestoßen und sofort untergegangen. 18 Mann der Besatzung sind ertrunken. — Vor Nieuport ist ein englisches Schiff am Mittwoch auf eine Mine gelaufen und sofort gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Amerikanische Befriedigung über die Erledigung des „Arabic"-Falles.

WTB **Neuyork**, 12. Okt. (Durch Funkspruch vom Sonderberichterstatter des W. T. B.) Die Blätter besprechen die Erledigung der „Arabic"-Angelegenheit und die Zugeständnisse Deutschlands in ausführlichen Depeschen aus Washington mit mehrspaltigen Ueberschriften. Sie drücken in ihren Leitartikeln ihre höchste Befriedigung aus und betonen vielfach, es sei jetzt ein derartiges Einvernehmen zwischen Deutschland und Amerika erzielt worden, daß man nicht mehr an die Möglichkeit einer Wiederholung eines Zwischenfalles glaubt, der die Beziehungen zwischen den beiden Mächten gefährden könnte. Die Blätter weisen auf die hohen Verdienste des Grafen Bernstorff um die deutsch-amerikanischen Beziehungen hin. Die Blätter erklären, der Weg sei nunmehr frei für die amerikanische Protestnote gegen die englische Blockade.

Die „Newport Times" meldet aus Washington: Wie verlautet, wurden gestern nach der Ueberreichung der Note des Grafen Bernstorff in der Protestnote gegen die englische Blockade gewisse Aenderungen vorgenommen. Es werde angenommen, Deutschlands Haltung in der „Arabic"-Angelegenheit werde den Protest Amerikas gegen England verstärken.

Deutsche U-Boot-Arbeit.

WTB **Paris**, 12. Okt. Wie der „Temps" aus Madrid meldet, berichtet „Heraldo", daß der spanische Dampfer „Pena Castillo" von einem deutschen Unterseeboot bei Vigo versenkt worden sei. Das Blatt fordert die Regierung auf, eine strenge Untersuchung vorzunehmen, und gegebenenfalls eine Entschädigung für den Verlust zu fordern.

Englische U-Boote in der Ostsee.

WTB **Karlskrona**, 11. Okt. Heute vormittag wurde ein deutscher Kohlendampfer im Kalmarsund südlich der Insel Oeland von einem Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, in den Grund geschossen. Die Besatzung wurde von einem südwärts fahrenden schwedischen Dampfer gerettet, der eine Holzladung an Bord hatte.

Der deutsche Erzdampfer „Germania" wurde, in südlicher Richtung fahrend, um 12 Uhr mittags beim Aeußern Steingrund von einem Unterseeboot, wahrscheinlich einem englischen, beschossen. Um der Versenkung zu entgehen, wurde „Germania" an der Küste von Blekinge (dem südlichsten Län in Schweden) auf Grund gesetzt. Das Unterseeboot befindet sich dauernd in der Nähe des Dampfers, 1¾ Seemeilen von der Küste. Die Besatzung des Dampfers, der Kapitän und 19 Mann, wurden gerettet. Der Kapitän berichtet, er sei Zeuge des Untergangs des Kohlendampfers gewesen.

WTB **Karlskrona**, 12. Okt. Die Zeitung „Blekinge Längstidning" meldet, daß gegenwärtig im Süden von Oeland drei englische Unterseeboote operieren, sowohl der Erzdampfer „Germania" als auch der versenkte Kohlendampfer seien von Norden gekommen. Bei dem Angriff habe die „Germania" den Kurs nach Kalkmar genommen, sei aber von dem verfolgenden Unterseeboot gezwungen worden, den Kurs zu ändern.

WTB **Kalmar**, 12. Okt. (Meldung der Svenska Telegrammbyran). Gestern nachmittag wurde der deutsche Erzdampfer „Nicodemia" aus Hamburg an der Südspitze Oelands von einem englischen Unterseeboot in Grund gebohrt. Ein Boot mit dem Kapitän und 13 Mann landete in Degerhamn auf Oeland. Die übrige 19 Köpfe zählende Besatzung, die in die beiden anderen Boote gegangen war, ist in Karlskrone gelandet.

Der Verlust eines russischen Kreuzers.

* **Basel**, 11. Okt. Schweizerische Blätter berichten nach der „Köln. Ztg." aus Petersburg: Private Todesanzeigen in der „Nowoje Wremia" melden **den Verlust eines russischen Kreuzers mit dem gesamten Offizierkorps** in der Ostsee.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 12. Okt. (Telegr.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Laufe der Nacht meldet man nur ziemlich starkes Bombardement der feindlichen Artillerie nördlich von Scarpe und in der Champagne gegen unsere Etappenfront im Gebiete von Souain. Unsere Batterien erwiderten überall sehr wirksam. Neue Berichte bestätigen, daß die heftigen Gegenangriffe, die die Deutschen im Laufe dieser letzten Tage gegen die englisch-französische Front vor Loos und nördlich davon vortrugen, nur zu einer schweren Schlappe geführt haben. Der Hauptsturm wurde von einem Effektivbestand von drei bis vier Divisionen ausgeführt, die völlig zurückgeworfen und zerstreut wurden. Die Zahl der vom Feinde auf dem Gelände vor den feindlichen Linien gelassenen Toten wird auf insgesamt siebentausend bis achttausend Mann geschätzt. — Amtlicher Bericht von gestern abend: Wir rückten sehr merklich in dem Gehölz westlich der Straße Souchez-Angres vor, ferner im Tale von Souchez und östlich der Feldschanze im Walde von Givenchy. Wir gewannen gleichfalls Gelände in der Richtung auf die Höhenkämme bei La Folie. Etwa 100 Mann des Gardekorps blieben als Gefangene in unseren Händen. In der Champagne machten wir neue Fortschritte nordöstlich Tahure und nahmen in kräftigem Angriff ein ganzes deutsches Schanzwerk südöstlich des Dorfes auf der Flanke der Schlucht von Lagoutte. Wir machten an dieser Stelle 108 Gefangene, darunter zwei Offiziere. Unsere Batterien bekämpften wirksam die deutschen Geschütze, die unsere neuen Stellungen heftig beschießen. Beiderseits besonders starkes Geschützfeuer in Eparges, im Priesterwalde, nördlich Reillon in Lothringen sowie in den Vogesen südlich Steinbach und in der Umgebung von Thann.

der Eisenbahn Kowel-Sarny entwickelten sich mehrere Kämpfe mit dem Feinde, der gegen den Styr vorging. Mehrfach eröffnete unsere Artillerie ein mörderisches Feuer auf die feindlichen Truppen. Der heftige Kampf in der Gegend des Dorfes Semki (Styr) abwärts des Marktfleckens Kotki (6 Kilometer) endete gestern gegen Abend mit der Besetzung der dritten Schützengrabenlinie des Feindes. Südöstlich Kotki (12 Kilometer) besetzten unsere Truppen mit Beihilfe der Artillerie den Ostrand des Dorfes Chemnys, das Dorf Niessest und die natürlichen Grenzen von Rudniki mit unbedeutenden Verlusten. In der Gegend von Mossczanica und Silno, westlich Derazno, warfen wir acht Gegenangriffe des Feindes zurück.

Räumung von Dünaburg.

bb **Berlin**, 12. Okt. **Dünaburg ist, verschiedenen Morgenblättern zufolge, jetzt vollkommen von der Zivilbevölkerung geräumt. Letztere war gezwungen, ihre ganze Habe im Stich zu lassen. Obgleich der Kanonendonner näher kommt, verbleibt die Bevölkerung in der Umgebung der Stadt und verrichtet ungestört ihre Erntearbeiten.**

WTB **Moskau**, 12. Okt. „Rußkoje Slowo" meldet: **Aus Dünaburg flüchten so große Scharen, daß sie aus Mangel an Wagen auf den Dächern und Puffern fahren. Die Stadt ist wie ausgestorben. Alle Läden sind geschlossen, die Kirchenglocken und das sonstige Kircheneigentum sind weggeschafft. Vom Kanonendonner fallen die Schornsteine der Häuser und die Stuckatur der Wände zusammen. In Witebsk erließ der Stadthauptmann einen Befehl, daß alle Bürger sich zu melden hätten bei einer Strafe von 3000 Rubel.**

Die innere Lage in Rußland.

Trunksucht. — Verbotene Versammlungen.

WTB **Petersburg**, 12. Okt. „Rietsch" berichtet, daß die Trunksucht in Moskau außerordentlich zugenommen habe. Es kommt daher fortgesetzt zu Streitigkeiten zwischen Behörden und dem Publikum. Neben Kriegsbranntwein und Eau de Cologne werden gefälschte Scheine für Weine zu Heereszwecken verwendet, um Alkohol zu erhalten. — Jüdische Kriegsflüchtlinge wurden aus Südrußland weiter verwiesen.

Nach einer Meldung des „Rietsch" aus Petersburg gab der Minister des Innern bekannt, daß auf dem Lande 500 Rubel Gold mit 800 Rubel Papiergeld aufgekauft werden. Der Minister erklärte ferner, daß Deutschland Agenten mit falschem Papiergeld nach Rußland entsandt habe, um den Rubelkurs zu diskreditieren.

In Petersburg fanden der „Rietsch" zufolge verbotene Arbeiterversammlungen in den Fabriken statt, wo Maßnahmen gegen die Teuerung und den Lebensmittelmangel besprochen werden. Die Polizei zerstreute die Versammlung.

Der Krieg mit Italien.

Cadorna meldet ....

WTB **Rom**, 12. Okt. Amtlicher Heeresbericht. In der Gegend zwischen Etsch und Brenta und besonders am Eingang zum Assa-Tale kam es zu kühnen Einbrüchen unserer Abteilungen in die feindlichen Stellungen. Breschen wurden in die Drahtverhaue gelegt, einige feindliche Werke beschädigt und zerstört und Abteilungen feindlicher Truppen zurückgeschlagen. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier. In der Nacht zum 10. Oktober griff der Feind seinerseits unsere Front von Monte Maronia bis Malga Bioverna auf dem Hochplateau nordwestlich von Arsiero an. Er wurde mit Verlusten zurückgeworfen. Vom Karst wurden weitere Fortschritte unserer Truppen gemeldet, besonders in der Umgebung des Feracheval genannten Gehölzes. ges. Cadorna.

Ernüchterung in Italien.

bb **Lugano**, 12. Okt. Nachdem die italienische Presse seit Monaten dem Volke vorgelogen hat, daß die Zentralmächte verloren seien, daß der Feldzug im **Osten ein Sieg der russischen Rückzugsstrategie gewesen sei, daß im Westen die große Offensive nur zu beginnen brauche, um das erschöpfte Deutschland aus Frankreich und Belgien zu verjagen, daß Konstantinopel nur noch Tage Widerstand leisten könne, daß an der italienischen Front glänzende Erfolge erzielt wären, daß die Balkanvölker in den nächsten Tagen ihre Heere dem Vierverband anschließen würden, erkennt das Volk jetzt die Folgerichtigkeit des Planes des deutschen und österreichischen Generalstabes und entsetzt sagt die Presse zum erstenmal den Lesern die Wahrheit oder doch einen Teil der Wahrheit.**

So schreibt „Nazionale": Hannibal steht vor den Türen. Auch meldet der „Secolo" aus London, daß, nachdem die militärischen Sachverständigen weitere Fortschritte auf Gallipoli für unmöglich halten, es das beste sein dürfte, **die Dardanellenunternehmung aufzugeben.** Nun sagt „Corr. della Sera" in einem Artikel: Neue Methoden, was er ehrlicherweise hätte längst sagen müssen: **Deutschland hat Belgien erobert und Frankreich schwere Schläge versetzt und Rußland noch viel furchtbarere Schläge. Nun schwebt die drohende Wolke über Serbien, über England und Frankreich an den Dardanellen.** Noch seien die Schläge nicht tödlich, sagt das Blatt und fügt beruhigend hinzu, daß man noch immer mit der Erschöpfung Deutschlands rechnen könne, daß man ein stürmisches einheitlicheres und energischeres Vorgehen verlangen könne. **Wir können nur mit Bewunderung auf das Beispiel Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei hinweisen.** Zu diesem Zwecke wird die sofortige Einsetzung eines gemeinsamen Exekutivkomitees des Vierverbandes gefordert werden. Als ob das etwas nützen könnte, da doch die ganze Politik dilettantisch verfehlt war. Noch einmal wird Sonnino das Vertrauen ausgesprochen werden, aber auch gesagt, daß man **Taten zu sehen** wünsche.

Deutschlands ungebrochene Kraft.

WTB **Haag**, 12. Okt. Die Zeitung „Vaderland" nennt das Einrücken der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad, nachdem die Feindseligkeiten gegen Serbien kaum erst drei Tage gedauert **hatten, die aufsehenerregendste Reklame, die in diesem Kriege für den preußischen Militarismus gemacht worden sei.** Es sei zweifellos **ein militärischer, politischer und moralischer Erfolg,** der beweise, daß Deutschland keineswegs an der eigenen Kraft zweifle und daß es **nicht zögere, den früheren Fronten neue hinzuzufügen. Man müsse anerkennen, daß die Haltung der vortrefflich geschulten deutschen Heere Ehrerbietung abzwinge.** Deutschland, das seit 14 Monaten an zwei Fronten in Kämpfe verwickelt sei, erscheine jetzt auch noch an einer dritten und **mit sofortigem Erfolg.** Die Nachricht vom deutschen und österreichisch-ungarischen Aufmarsch in Serbien **werde** nicht verfehlen, auf die Verbündeten immer noch nicht ganz ausgeschifft seien. Neben dem Auftreten der deutschen Diplomaten und Armeen während der letzten Tage erscheine das Auftreten der Alliierten schwächlich.

Diebstahlsskandal in Athen.

bb **Athen**, 12. Okt. (Privattelegr.) Hier ist ein neuer, großer Diebstahlsskandal entdeckt worden, durch welchen Kreise, die der Diplomatie des Vierverbandes nahe stehen, schwer kompromittiert werden. **Aus einem Schreibtisch im Arbeitszimmer des Königs Konstantin sind mehrere hochpolitische Dokumente aus der Privatkorrespondenz des Königs entwendet worden.** Der Dieb, der mit den Verhältnissen des Königsschlosses sehr vertraut sein muß, öffnete mit einem Nachschlüssel das betreffende Fach des Schreibtisches, nahm nur die ihn interessierenden Schriftstücke an sich und ließ alles andere unberührt. Die Angelegenheit wird verfolgt.

Deutsches Reich.

Bestandsmeldung über Hülsenfrüchte.

WTB Amtlich wird mitgeteilt: Die bisher bei der Zentraleinkaufsgesellschaft eingegangenen Bestandsmeldungen über Hülsenfrüchte (Paragraph 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915) lassen erkennen, daß vielfach falsche Ansichten über die Anmeldepflicht bestehen. So kann es ohne weiteres als unrichtig bezeichnet werden wenn der Magistrat einer Stadt von mehr als hunderttausend Einwohnern den eigenen geringen Bestand an Hülsenfrüchten anmeldet und hinzufügt, weitere Hülsenfrüchte seien in dem Bereich des Kommunalverbandes nicht vorhanden. In den zahlreichen Lebensmittelgeschäften, Lagerhäusern und Speichern werden sicherlich noch Vorräte von Hülsenfrüchten von einem Doppelzentner und mehr lagern, die sämtlich der Anmeldepflicht des Paragraph 2 der genannten Verordnung unterliegen. Die gleiche falsche Ansicht verrät eine Behörde, die kurz mitteilt, in dem betreffenden Kreis würden Hülsenfrüchte nicht angebaut, anmeldepflichtige Mengen seien deshalb nicht vorhanden. Aus dem Paragraph 2 der genannten Verordnung geht deutlich hervor, daß die Anmeldepflicht nicht nur für Produzenten gilt, sondern auch für jeden Händler, Lagerhalter usw., der einen Doppelzentner und mehr in Gewahrsam hat. Es kann nur empfohlen werden, daß alle Anzeigepflichtigen, die bisher irrigerweise unterlassenen Anmeldungen schleunigst nachholen, wenn sie sich einer Bestrafung gemäß Paragraph 13 der Verordnung nicht aussetzen wollen.

Ferner ist von verschiedenen Stellen darauf hingewiesen worden, daß namentlich in Mittel- und Süddeutschland noch ständig „beschlagnahmefreie" Mengen Hülsenfrüchte, namentlich solche ausländischer Herkunft, zum Kauf angeboten werden. Auch in diesen Fällen liegt Unkenntnis der maßgebenden Bestimmungen vor. Es gibt keine beschlagnahmefreien Mengen, die im freien Handel sein könnten. Gemäß Paragraph 12 der Verordnung sind zwar bisher einige Mengen Hülsenfrüchte freigegeben worden, aber nur zum Verkauf an einen genau bezeichneten Kommunalverband oder an eine Militärbehörde und unter genau umgrenzten Bedingungen, die einen freien Handel in größeren Mengen ausschließen.

*

Landtagswahlen in Hessen.

WTB **Darmstadt**, 12. Okt. Die Zweite Kammer, die heute zu einer kurzen Sitzung zusammentrat, nahm eine Regierungsvorlage betr. die Wahlen zum 37. Landtag entsprechend dem Antrag des Ausschusses an. Danach werden die in den Jahren 1914/15 oder der ersten Hälfte des Jahres 1916 notwendig werdenden Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer auf die zweite Hälfte des Jahres 1916 verschoben. Die Kriegsteilnehmer verlieren ihre Stimmberechtigung und Wählbarkeit bei den Wahlen 1916 nicht dadurch, daß sie im Rechnungsjahre 1916 zu den direkten Staats- und Gemeindesteuern nicht herangezogen wurden. Das Stimmrecht der Kriegsteilnehmer und ihre Wählbarkeit bei den Wahlen 1916 wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß sie zur Zeit der Wahl mit der Entrichtung der direkten Staats- und Gemeindesteuern länger als zwei Monate sich im Rückstande befinden.

Ausland.

Staatsminister v. Eyschen gestorben.

WTB **Luxemburg**, 12. Okt. Staatsminister Eyschen ist heute Nacht im Alter von 74 Jahren an Herzschwäche gestorben. Er wohnte gestern noch dem Ministerrate bei. Er war seit 18 Jahren Staatsminister und früher der diplomatische Vertreter Luxemburgs in Berlin.

*

Reorganisation der Armee der Union.

WTB **London**, 12. Oktober. „Daily News" meldet aus Washington: Präsident Wilson wird in einer Botschaft an den Kongreß einen Kredit von 15 Millionen Pfund Sterling für die Reorganisation der Armee empfehlen. Die Armee soll um 125 000 Mann reguläre Truppen und 375 000 Mann Reserven verstärkt **werden. Die Miliz soll einen** höheren Grad der Ausbildung erhalten. Ferner werden Küstenbefestigungen empfohlen.

Neue österreichisch-ungarische Kriegsflagge.

Neues österreichisches Staatswappen.

WTB **Wien**, 12. Okt. Der Kaiser hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

Es ist mein Wille, daß die Fahne meines Heeres und die Flagge meiner Kriegsmarine ein staatsrechtlich entsprechendes Sinnbild der auf der pragmatischen Sanktion beruhenden Verbindung der zwei Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie darstellen. Ich habe demnach genehmigt, daß die Fahne und Standarte des Heeres auf der einen Seite die Wappen Oesterreichs und Ungarns nebeneinander, verbunden durch das Wappen meines Hauses und umschlungen von dem Devisenbande „indivisibiliter ac inseparabiliter" führen. Auf der anderen Seite befinden sich in der Mitte meine Initialen. In die Ecken sind abwechselnd die Kaiserkrone und die ungarische Heilige Krone gestellt. Fahnen und Standarten sind weiß und abwechselnd von schwarz-gold und rot-weiß-grünen dreieckigen Flammen umgeben. Die Kriegsflagge hat in ihrer unveränderten Farbenanordnung neben dem Schilde und Wappen Haus Oesterreich das alte historische rot-weiße ungarische Wappen zu zeigen. Durch diese Verfügung wird die opferfreudig zusammenwirkende Kraft aller Völker der Monarchie, die veredelt ist in dem siegbaften Heldenmut, den mein Heer und meine Flotte in dem gegenwärtigen Weltkriege betätigen, auch ein Gedenkzeichen erhalten für fernste Zeiten. Auf den Fahnen und Flaggen soll der Kriegsleute Treuschwur immerdar sich erneuern: Mit vereinten Kräften zu schützen und felsenfest zu bewahren den Verband Oesterreich-Ungarn mit seinem Hause. Die jetzigen Fahnen, Zeugen aller vielbewährten militärischen Tugenden meines Heeres, verbleiben den Regimentern und werden erst nach Maßgabe der Notwendigkeit durch die neuen zu ersetzen sein. Die neuen Standarten treten nach deren Anfertigung in Gebrauch.

Die Kriegsmarine wird an einem noch zu bestimmenden Tage, zur selben Stunde, die Flagge, die alle ruhmreichen Traditionen meiner Flotte übernimmt, hissen. Mit der Durchführung alles hiernach Erforderlichen beauftrage ich meinen Kriegsminister und meinen Marinekommandanten.

Wien, den 11. Oktober 1915.

Franz Joseph m. p.

WTB **Wien**, 12. Okt. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Stürgkh, wodurch das Wappen der österreichischen Länder festgesetzt wird. Die Allerhöchste Verfügung hängt innig mit der gleichzeitig verlautbarten Feststellung der für die gemeinsamen Einrichtungen der österreichisch-ungarischen Monarchie geschaffenen Wappen zusammen. Durch die Feststellung des österreichischen Staatswappens ist nunmehr ein einheitliches heraldisches Abzeichen geschaffen, das die staatliche Einheit der österreichischen Länder prägnant zum Ausdruck bringt. Hierdurch treten die innere organische Zusammengehörigkeit und das feste staatsrechtliche Gefüge dieser Länder als einheitlicher Staat „Oesterreich" besonders sinnfällig in die Erscheinung. Damit findet die erhebende Tatsache der politischen Entwicklung und Vertiefung des österreichischen Staatsgedankens und des Staatsgefühles der österreichischen Volksstämme, ihre Solidarität und die opferfreudige Hingebung an das gemeinsame Vaterland, die insbesondere im gegenwärtigen Kriege so verheißungsvoll zutage getreten ist und aus dem Kriege wieder neue mächtige Impulse empfangen hat, eine feierliche Bekräftigung und einen würdigen sinnbildlichen Ausdruck.

Das gemeinsame Wappen besteht aus den durch das Allerhöchste Hauswappen verbundene Wappen Oesterreich-Ungarns.

Provinzielles.

* **Bochum**, 12. Okt. Mit Rücksicht auf die zur Zeit herrschende Teuerung soll den verheirateten, in städtischen Diensten stehenden Arbeitern eine jeder Zeit widerrufliche Kriegsteuerungszulage mit Wirkung ab 1. Juli 1915 gewährt werden, und zwar soll dieselbe für die Frau und jedes Kind unter 15 Jahren monatlich 4 Mark betragen. Unverheiratete, die Ernährer von Familienangehörigen und mit diesen in einem Haushalte vereint sind, erhalten die gleiche Unterstützung, wie verheiratete Arbeiter. Es sollen nur solche Beamte berücksichtigt werden, die hier sind, nicht auch solche, die im Felde stehen. Angestellte der letzteren Art sind zu berücksichtigen, wenn sie nicht das volle Gehalt beziehen. Es sollen Beamte und Angestellte mit einem Gehalte bis zu 2400 Mark einschließlich bedacht werden. Bei Angestellten soll die Vergünstigung nur solche treffen, die vor Beginn des Krieges angestellt worden sind. Gehalt und Kriegsteuerungszulage soll in keinem Falle 2500 Mark übersteigen.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Beschlagnahme deutscher Post.

WTB **Paris**, 12. Okt. „Petit Parisien" meldet aus Marseille: Dreizehn Postpakete und 18 Kisten, die der Firma Witjor in Hamburg gehören, sowie 198 Postpakete, die deutschen Firmen gehören, auf neutralen Schiffen nach Bombay, sind hier beschlagnahmt worden.

Reise des Kardinals Amette nach Rom?

* **Aus der Schweiz**, 12. Okt. „Corriere della Sera" erfährt aus Paris, Kardinal Amette treffe Ende dieser Woche in Rom ein. Der französische Episkopat betrachte es, so sagt das Blatt, als seine Pflicht, mit dem Papst in Verbindung zu bleiben, um nicht vollständig das Feld deutschen Einflüssen zu überlassen. Die Gerüchte, die von einer baldigen Aufnahme einer diplomatischen Verbindung zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl sprechen, seien grundlos.

Ausstand von italienischen Waffenarbeitern.

* **Mailand**, 12. Okt. Nach einer von der Zensur stark verstümmelten Meldung des „Avanti" aus Neapel stehen 5000 Arbeiter in den italienischen Armstrongwerken in Pozzuoli im Ausstand.

Vermischtes.

* **Köthen**, 12. Okt. Amtlich wurde hier bekanntgegeben, daß die Stadt einige große Säle gemietet habe, um bei dem Petroleummangel der Bevölkerung, die keine andere Beleuchtung zur Verfügung habe, Gelegenheit zu geben, den Abend zu verbringen und Arbeiten zu verrichten.

WTB **Kopenhagen**, 12. Okt. **(Telegr.)** Ritzaus Bureau meldet aus Trelleborg: Der gestern an der Südküste von Oeland untergegangene deutsche Kohlendampfer ist der Dampfer „Gutuno" aus Hamburg, ein Schiff von 3000 Tonnen Gehalt. 34 Mann der Besatzung wurden von dem Dampfer „Baltic", der von Zeile nach Holland unterwegs war, aufgenommen und jetzt in Trelleborg gelandet.

* **Lugano**, 12. Okt. In Patna und Reggio Emilia hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Viele Schornsteine sind eingestürzt und die Einwohner sind von einer Panik erfaßt worden. Sie flüchteten ins Freie. In Reggio Emilia dauerte das Erdbeben 12 Sekunden und war von unterirdischem Donner begleitet.

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.

* **London**, 12. Oktober. Nach einem Telegramm des Daily News aus Neuyork ist in einer Pulverfabrik in Emporum, einer Stadt in Pennsylvanien, eine schwere Explosion erfolgt. Die Fabrik war vollständig mit Aufträgen für den Vierverband beschäftigt. Dreizehn Personen wurden getötet und sehr viele verletzt. Wie englische Blätter weiter dazu melden, hat die Leitung der Fabrik vor diesem Unglück wiederholt Drohbriefe erhalten, die ankündigten, daß die Fabrik in die Luft gesprengt werde, wenn sie nicht die Herstellung von Munition einstelle. (Wenn irgend ein Unglück **passiert,** so sind nach der englischen Presse immer Drohbriefe vorausgegangen, die natürlich immer nur die bösen Deutschen geschrieben haben.)

Erzherzog Ludwig Salvator †.

WTB **Prag**, 13. Okt. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** Erzherzog Ludwig Salvator ist auf Schloß Brandeis an der Elbe gestorben.

Fliegersturz.

WTB **Lyon**, 13. Okt. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** Nach einer Meldung der „Nouvelliste" aus Paris ist dort vorgestern vormittag ein französisches Flugzeug in der Nähe des Troubadour abgestürzt. Es wurde vollständig zertrümmert. Von den beiden Insassen, einem Leutnant und einem Unterleutnant, wurde einer tödlich, der andere schwer verletzt. Die zahlreichen Passanten kamen ohne Schaden davon.

Letzte Nachrichten

Montenegro soll helfen.

bb **Lugano**, 12. Okt. **(Privattelegr.)** Gegen den Balkanvormarsch eifrigst nach Hilfe suchend, verfiel der Vierverband auf König Nikita und Montenegro. Der in Paris weilende frühere Ministerpräsident Montenegros, Radowic, wurde angegangen, seinen Einfluß bei König Nikita geltend zu machen und ihm mitzuteilen, daß der Vierverband wegen seiner kriegerischen Untätigkeit mißgestimmt sei. Daraufhin äußerte sich Radowic zu dem Pariser Korrespondenten des „Giornale d'Italia", daß Montenegro sehr großes Wohlwollen für den Vierverband hege, namentlich, da ihm Italien durch seine verwandtschaftlichen Bande sehr nahe stehe. Ferner stände Montenegro keineswegs im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn. Der Krieg habe dem Lande schon viele Tausende an Toten und Verwundeten gekostet, aber trotzdem halte Montenegro seine Kriegsfront. Der Stab der Armee habe einen serbischen Chef und mehrere höhere serbische Offiziere.

*

Zur Abreise der Entente-Vertreter aus Sofia.

WTB **Mailand**, 12. Okt. **(Telegr.)** Der Korrespondent des „Secolo" meldet aus Saloniki vom 9. Oktober, daß die Gesandten der Ententemächte aus Bulgarien mit dem Dampfer „Roumanie" eingetroffen sind. Nach Mitteilung dieser Diplomaten sei die Lage in Bulgarien unerwartet rasch zu einer überstürzten Lösung gelangt nach der getrennten Uebergabe der verschieden lautenden russischen, französischen und englischen Note, die alle den Charakter eines Ultimatums gehabt hätten, und von denen die russische sehr grob, die englische dagegen allgemein und höflich gehalten gewesen sei. Aber Radoslawow habe den Entente-Gesandten ebenfalls verschieden abgefaßte und durchweg ausweichende Antworten zugehen lassen. Bis dahin hatte der italienische Gesandte keine Note abgegeben, warum man in Sofia fürs erste an Meinungsverschiedenheiten unter den Vierverbandsmächten glaubte. Erst im letzten Augenblick erhielt der italienische Gesandte Anweisung aus Rom, mit seinen Kollegen solidarisch vorzugehen. **Die Hauptgründe des Fiaskos der Vierverbandspolitik auf dem Balkan müsse in dem Mangel an einheitlichen Gesichtspunkten des Vierverbandes gesucht werden, dessen Vertreter unabhängig von einander gehandelt hätten, sich gegenseitig ins Garn kamen und so vor der Oeffentlichkeit das Schauspiel der Unstimmigkeit und Schwachheit gaben.** Beim Versuche der Entente, die Balkanfrage endgültig zu lösen, seien auseinandergehende und zuweilen sich widersprechende Schritte eingeleitet worden. Die englische Politik a. B., die von dem Balkankomitee in London beeinflußt war, habe die Balkanpolitik Gladstones befolgt und auf Bulgarien gerechnet, was eine verhängnisvolle Kurzsichtigkeit bei der Entente hervorgerufen und ganz zu Gunsten der Zentralmächte gewirkt habe. — Die Gesandten werden sich drei Tage in Saloniki aufhalten und dann nach Mudros weiterfahren. Der Zufall wollte es, daß sie bei der Einfahrt nach Dedeagatsch die neue von der Türkei an Bulgarien abgetretene Bahn einweihen hatten.

*

Der Sündenbock für die diplomatischen Niederlagen auf dem Balkan.

bb **Amsterdam**, 12. Okt. **(Privattelegr.)** Der „Manchester Guardian", **das Leibblatt der liberalen Regierung,** läßt Grey bereits fallen. Das Blatt schreibt: **Grey ist nach englischen parlamentarischen Begriffen für die Niederlage der englischen Diplomatie im Orient verantwortlich und wird die Folgen der Niederlagen tragen müssen.**

*

Abgeänderter Operationsplan der Alliierten auf dem Balkan.

WTB **London**, 12. Okt. **(Telegr.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. „Daily News" melden aus Athen: Der bisherige Operationsplan der Alliierten ist abgeändert. Die Truppenlandungen in Saloniki dauern fort. Die Truppen werden jedoch nicht in kleinen Abteilungen ins Innere weiter befördert, sondern in großer Zahl in Saloniki zusammengezogen.

*

Der kranke Delcassé.

WTB **Paris**, 13. Okt. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Nach dem „Patrie" muß Delcassé infolge allgemeiner Mattigkeit, die auf große Anstrengungen zurückzuführen ist, noch einige Tage das Zimmer hüten.

*

Aus der griechischen Kammer.

WTB **Athen**, 13. Okt. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Meldung der „Agence Havas": Ministerpräsident Zaimis erklärte in der Kammer, die Regierung werde nach der neuen Prüfung der augenblicklich verwickelten internationalen Lage ihre Politik auf dieselbe Grundlage stützen, wie die Politik, die Griechenland seit Beginn des Weltkrieges verfolge. Zaimis fuhr fort: Um den Lebensinteressen der Nation besser zu entsprechen, wird unsere Neutralität bewaffnet sein. Unsere Haltung wird sich den künftigen Ereignissen anpassen. Die Regierung, die in den kritischen Augenblicken von Vertretern des griechischen Volkes unterstützt wird, verfolgt die Entwickelung mit gespanntester Aufmerksamkeit. Venizelos erwiderte auf die Rede: Niemand will das Land in innere Unruhen stürzen. Im Hinblick auf die augenblickliche Lage wird die Kammermehrheit die Regierung unterstützen, so lange die Politik der Regierung die Grundlage meiner Politik nicht umstürzen wird, über welche die Kammer bereits abgestimmt hat. Bestände kein Vertrag mit Serbien, so würden unsere Interessen uns zwingen, jedesmal auf unsere Neutralität zu verzichten, wenn ein anderer Staat sich auf unsere Kosten vergrößern würde. Es handelt sich nicht darum, ob wir Krieg führen wollen oder nicht, sondern man muß wissen, wann der Krieg beginnen muß. **Keinesfalls dürfen wir Bulgarien gestatten, Serbien niederzuwerfen, um uns nachher mit allen seinen Kräften anzugreifen. Die Seele der Nation sagt sich, es sei im Interesse Griechenlands, daß Bulgarien zerschmettert werde. Wäre Bulgarien siegreich, würde der Hellenismus vernichtet werden.** Venizelos sprach die Hoffnung aus, daß die Politik der neuen Regierung sich als besser erweise, als die seinige.

*

Ein 5000-Tonnen-Dampfer versenkt.

WTB **London**, 13. Okt. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Lloyds meldet: **Wie verlautet, wurde der Dampfer „Halisones", 5092 Tonnen Gehalt, versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.**

*

Zur amerikanischen Note an Note an England.

WTB **London**, 13. Okt. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** „Morningpost" erfährt aus Washington vom 11. Oktober: Staatssekretär Lansing hat heute früh dem Präsidenten Wilson persönlich die amerikanische Note an England ausgeliefert, die gegen die ungesetzliche Weise, mit der England den amerikanischen Handel behindert, protestiert. Der Präsident hat die Note zum erstenmal zu Gesicht bekommen, und, wenn er sie gutheißt, wird sie dem Londoner Botschafter zur Uebermittelung an die britische Regierung gesandt werden. Wilson wünscht von England ein bündiges Versprechen zu erhalten, ehe der Kongreß im Dezember zusammentritt, deren 20 Mitglieder des Repräsentantenhauses und Senatoren der Südstaaten eine Bewegung ins Leben zu rufen planen, **das so lange ein Verbot auf alle Waffensendungen an die Alliierten vorsieht, bis der Handel mit neutralen Häfen nicht behindert wird.**

*

Torpediert.

WTB **Karlskrona**, 13. Okt. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Der Dampfer, dessen Torpedierung vorgestern von dem Dampfer „Germania" beobachtet wurde, war der Dampfer „Direktor Reppenbach" aus Stettin. (Siehe Meldung unter „Krieg zur See". D. Red.)

*

Bulgariens Kriegserklärung an Serbien.

bb Zürich, 13. Okt. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Verschiedenen Morgenblättern zufolge erfahren die „Neuen Zürcher Nachrichten" aus bester Quelle, daß Bulgarien gestern mittag 11 Uhr Serbien die Kriegserklärung zugestellt habe.

(Wie die „Berliner Morgenpost" hierzu von zuständiger Seite erfährt, ist die Meldung in dieser Form verfrüht.)

*

Eröffnung der Feindseligkeiten Bulgariens gegen Serbien.

bb **Rotterdam**, 13. Okt. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Die „Nieuve Rotterdamsche Courant" meldet, dem „Berl. Lokalanzeiger" zufolge, aus London, daß die bulgarische Armee ihren Angriff auf Serbien in der Richtung auf Knajewak, 50 Kilometer südwestlich von Widin, gestern mit zwei Divisionen eröffnet habe.

*

Ein indischer Truppentransportdampfer torpediert.

bb **Wien**, 13. Okt. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Ein österreichisch-ungarisches U-Boot hat laut „Berliner Lokalanzeiger" unweit Kuta eines auf Mudros fahrenden Transportdampfer mit indischen Truppen versenkt.

Städtische Kartoffelverkäufe.

Die städtischen Kartoffelverkäufe nehmen **am** Dienstag, den 12., oder Mittwoch, den **13.** Oktober d. J., ihren Anfang. Der Preis der Kartoffeln stellt sich für **Up to date, Magnumbonum** und **Industrie auf 4,20 Mark** und für **Silesia** und **Böhms Erfolg** auf **4 Mark** für einen Zentner. Mengen von 5 Zentnern und mehr werden gegen Zahlung von 10 Pfg. für jeden Zentner den Käufern ins Haus gebracht. Der Verkauf findet bei Landwehr **an der Marienstraße** statt, die Ausgabe der Gutscheine erfolgt im städtischen Rechnungs-Amt des Rathauses, Dienstzimmer Nr. 60.

Herne, den 9. Oktober 1915.

Der Magistrat:
gez. Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 7. und 8. September ds. Js. ist beschlossen, zu den nach der Abrechnung der Tiefbauabteilung vom 20. Dezember 1913 auf 51 757,87 Mark berechneten, aus dem Haushaltungsplan von 1912 Abteilung 3 Ausgabe IV 1 : 3 vorbehaltlich der Erhebung von Beiträgen gedeckten Kosten der Pflasterung der Neustraße von den Eigentümern der nach dem Lageplan vom 12. März 1912 und 30. Dezember 1913 an diesen Straßenteil angrenzenden Grundstücke gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes und dem Ortsstatute vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 entsprechend dem Haushaltungsplan von 1912 Abteilung 3 Einnahme VI 2 einen Beitrag in Höhe einer 10jährigen Rente von jährlich 1,61 Mark für das laufende Meter Straßenfront zu erheben, weil der besondere wirtschaftliche Vorteil, welchen die Anlieger aus dieser Veranstaltung haben, auf mindestens den Betrag der Beiträge geschätzt werden muß. Die Rente kann nach den Bestimmungen des Ortsstatuts vom 18. Oktober 1909 in der Fassung des Nachtrages vom 11. Dezember 1911 abgelöst werden.

Dieser Beschluß der städtischen Körperschaften bildet eine Aenderung des Gemeindebeschlusses vom 28./29. Januar 19.4 (Siehe Bekanntmachung vom 7. Februar 1914) insofern, als nach dieser neuen Beschlußfassung nur 30 % der entstandenen Kosten erhoben werden sollen, während die Beschlußfassung vom 28./29. Januar 1914 die Erhebung von Beiträgen in Höhe von 33⅓ % derselben Kosten vorsah.

Der Plan der Veranstaltung mit dem Nachweis der Kosten liegt im Stadtbauamt, Rathaus, II. Obergeschoß, Zimmer 79, vom 15. Oktober 1915 bis 11. November 1915 einschließlich zu Jedermanns Ansicht offen. Einwendungen gegen diesen Beschluß sind während der Frist vom 15. Oktober bis 11. November 1915 beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Erklärungen zum Protokoll werden im Stadtbauamt, Zimmer 79, entgegengenommen.

Herne, den 7. Oktober 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

In dem am 29. September 1915 stattgefundenen Körtermine sind folgende Ziegenböcke angekört worden:

1. Bock von Ferdinand Jakoll, Rottstr. 96, mit der Halsbandnummer 41;
2. Bock von Frau Wwe. Strunk, Goethestraße 6, mit der Halsbandnummer 42;
3. Bock von Johann Iwitzki, Augustastraße Nr. 34, mit der Halsbandnummer 39;
4. Bock von Karl Schauermann, Kanalstraße 10, mit der Halsbandnummer 43;
5. 2 Böcke von Adam Brehm, Bergstraße Nr. 14, mit den Halsbandnummern 34 und 38;
6. Bock von Paul Müller, Crangerstraße 92, mit der Halsbandnummer 44.

Der Magistrat.
Lampe.

Für den Rosenkranz-Monat
empfehlen wir:
Der Rosenkranz eine Kriegswaffe
für die Daheimgebliebenen, sowie für unsere Krieger im Feld und im Lazarett.
4seit. Gebetszettel. 1 Stück 3 Pfg., 2 Stück 5 Pfg.
Ferner empfehlen wir:
Ein Kriegsaufruf an die Kinder
1 Stück 3 Pfg., 2 Stück 5 Pfg.
Herner Anzeiger.

Warum so viele Haarkrankheiten?
Warum
so viel Haarausfall und Schuppenbildung?
1. Weil das Haar nie oder zu spät vom Fachmann nachgesehen wird.
2. Weil das Selbstkopfwaschen nicht genügend ausgeführt werden kann und das schnelle Trocknen der Haare fehlt, stunden- und tagelang das Haar feucht und klamm bleibt, daher so viele Kopfkrankheiten durch Erkältungen.
Es wäre abzuhelfen durch eine regelmäßige
Damenkopfwäsche.
1. Weil das Haar ständig vom Fachmann unter Kontrolle steht, alle auftauchenden Haarkrankheiten sofort im Keime erstickt werden.
2. Weil das Haar durch warme, elektrisch erzeugte Luft schnell getrocknet wird.
3. Weil elektrische Lufterzeugung mit Erfolg viel angewandt wird, zur Heilung vieler Krankheiten und zur Gesundung der Haare beiträgt.
4. Damenkopfwäsche müßte allgemein eingeführt werden.
Kopfwäsche ohne Frisur 75 Pfg.
Kopfwäsche mit Frisur 1 Mk.
Elektrische Trockenanlage. Erstklassige Bedienung.
Franz Kusenberg,
Telefon 808,
Bahnhofstraße 5b neben Kersting
Damenfrisier- und Haargeschäft.
Geöffnet von 7½ bis 9 Uhr; Sonntags bis 2 Uhr.

Kriegs-Flottenabend
der Ortsgruppe Herne
des Flottenbundes Deutscher Frauen
Donnerstag, den 14. Oktober 1915, abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels Schlenkhoff, Bahnhofstraße.
Die Schriftstellerin Fräulein **J. Küllertz**, Düsseldorf, wird über Ziele und Zwecke des Flottenbundes sprechen.
Die musikalischen u. deklamatorischen Vorträge werden von hiesigen Damen und Schülerinnen des Viktoria-Luisen-Lyzeums geboten.
Vortragsfolge.
Erster Teil.
1. Deutsches Flaggenlied.
2. Begrüssungsworte.
3. Kriegslieder v. Max Bewer, vertont v. Wilh. Speiser:
   a) Zwei Brüder im Kriege.
   b) Blutschuld.
   c) Deutschland, Oesterreich, Hand in Hand.
4. Vortrag.
Zweiter Teil.
5. Matrosenlied von Herm. Löns, vertont von E. Pfusch:
6. Aus „Flottenkriegslieder" von Max Bewer:
   a) Gebet zur See.
   b) Das Lied vom Spee.
   c) Das Lied vom Weddigen.
7. Lichtbilder.
8. Deutschland, Deutschland, über alles.
Zu dieser Veranstaltung, zu der kein Eintrittspreis erhoben wird, werden alle Mitglieder und Freunde des Bundes herzlichst eingeladen.
3915 **Frau I. Bürgermeister Dr. Sporleder.**

Solbad König Ludwig
Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 7 Uhr.
Sol- Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Central-Café Herne Bahnhofstrasse
Täglich nachmittags ab 4 Uhr:
Grosse Künstler-Konzerte
der beliebten Gebrüder Munkel, 4 Personen
Jeden Donnerstag: **Familienabend.**
Vorzüglicher Kaffee, Tee, Liköre, Weine u. Biere.

Amtssparkasse Sodingen.
Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.
Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; **auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.**
Ausgabe von Heimsparbüchsen.
624 **Jugend-Sparkasse.**

Rätsel.
„Deutschlands Liebling" heisst sie, ist köstlich und würzig
So manche Stunde mit ihr verkürz ich.
Wer sie genossen, sie nie vergisst
das Ganze? — — — — — — —
'ne Qualitätszigarette ist.
Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden.

Telefon 890. **Särge** Telefon 890.
in allen Grössen in Eichen, Metall und Tannen in grosser Auswahl.
W. Hilbring, Schreinermeister,
Wilhelmstrasse 35, in der Nähe des Handwerksamts.
Kein Laden, nur grosses Lager. 2921
Polieren und Beizen von Möbeln
Telefon 890. **Herner Beiz-Institut.** Wilhelmstrasse 25.

Achtung!
Empfehle alle Sorten 3921
Tafel- und Ware-Aepfel
Prima Ware in grosser Auswahl. Auch einen grossen Posten **Kochäpfel** billig abzugeben.
Nur Vinckestr. 12, im Lager Burchardt.

Trauer-Hüte
empfehlen in allen Preislagen
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Vinzenzverein
St. Bonifatius-Konferenz.
Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr
Versammlung
im **katholischen Gesellenhause.**

Vinzenz-Verein Baukau
St. Clemens-Konferenz.
Heute abend, **Mittwoch 8 Uhr:**
Sitzung
bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.
Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Henkel's Bleich Soda für alle Küchengeräte

Kartoffelsäcke
liefert jede Anzahl (auch Sackband.) Nach Gebrauch **Rückkauf u. Ankauf** all. Sort. Säcke
Herner Säckehaus, Herne, Gartenstr. 24. Telefon 872.

Verfetzungshalber gut erhaltener
Herd
zu verkaufen. 3915
Bochumerstr. 66, 2. Etg.

3000 alte 3907
Falzziegel
habe billig abzugeben.
Franz Kraus, Baugeschäft, von der Heydtstr. 61.

Tüchtige 3891
Kesselreiniger
für Herne gesucht.
Bergwerksunternehm. Benthaus Essen, Hansa-Haus, Zimmer 114.

Zuschläger u. Hülfsarbeiter
für **Fabrik und Montage** gesucht. 3901
Ewald Berninghaus, Dampfkesselfabrik Herne.

Junger ordentlicher 3900
Hausbursche
gesucht.
Restaurant Franziskaner.

Braver, geweckter Junge achtbarer Eltern, kath., mit guten Schulzeugnissen, als
kaufm. Lehrling
gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften unter **H. A. 3917** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Für Herne und Umgegend suche ich noch einige 3884
Damen und Herren
zum Verkauf meiner Yorbid Lampen an Private.
Joh. Krein,
Bahnhofstraße 51.

Junges Mädchen,
in allen Büroarbeiten erfahren, sucht **Stelle** auf einem kaufmännischen Büro. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben vorhanden.
Offerten unter **H. M. 3817** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Halbtagsmädchen
gesucht. 3919
Bahnhofstr. 6, Kortgeschäft.

Die I. Etage
im Hause **Heinrichstraße 11** bestehend aus 6 Zimmern und abgeschlossen ist zum 1. Januar 1916 zu vermieten. 3862

Abgeschlossene 3879
Etage
von 5 Zimmern per Januar eventl. später zu vermieten.
Wilhelmstraße 32.

Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. 3839
Haldenstraße 38.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Billig! Billig!
Pelze
Billig! Billig!
16 Viehoferplatz 16
2. Etage.
Ich hatte Gelegenheit
1000 Pelze
und Muffe in allen Fellarten ganz spottbillig aufzukaufen.
Prachtv. echte Skunks-Pelze, Marder, Nerz, Alaska-Fuchs, Feh, chines. Marder, Nerz-Murmel, Opossum usw. usw.
Eilen Sie! Kommen Sie! Staunen Sie!
Nur Ueberzeugung macht wahr! Bei mir sparen Sie viel Geld!
Nur einige Beispiele meiner kolossalen Billigkeit!
1 Anzahl herrliche **Pelze** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengeschäften bis **50** Mk. bei **20** Mk. mir nur
1 Anzahl prachtv. **Pelze** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengeschäften bis **75** Mk. bei **35** Mk. mir nur
1 Anzahl elegante **Pelze** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengeschäften bis **100** Mk. bei **50** Mk. mir nur
Alle anderen modern.
Pelze und Muffe
ganz enorm billig.
Für Echtheit u. gutes Tragen der Pelze übernehme schriftliche Garantie.
Der enorm billige Pelz-Verkauf ist 3908
Essen, Viehoferplatz 16
2. Etage.
Das Haus heißt auch jetzt **Nr. 78, 2. Etage.** Haltestelle aller Straßenbahnen. Fahrgeld u. Essen w. verg.
NB. In Ihrem eigenen Interesse achten Sie bitte genau auf mir
Essen, Viehoferplatz 16,
2. Etage.

Ein zugkräftiges Mittel
bei
An- und Verkäufen
Vermietungen
Wohnungsgesuchen
Verpachtungen
Stellengesuchen
Stellenangeboten
ist die
kleine Anzeige
im
Herner Anzeiger
weil dieser in Herne u. Umgebung am meisten gelesen wird.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne
am 12. Oktober 1915.

Rindfleisch	—	pro Pfd.	1,00—1,20
Schweinefleisch (Schinkenstück)	—	„ „	0,00—1,80
„ (Nackenstück)	—	„ „	1,80—1,90
„ (Cottelets)	—	„ „	1,80—1,90
„ (durchwachsen)	—	„ „	0,00—1,80
Hammelfleisch	—	„ „	0,00—0,00
Kalbfleisch	—	„ „	1,10—1,50
Speck (geräuchert fett)	—	„ „	0,00—2,60
„ („ durchwachsen)	—	„ „	0,00—2,60
Kartoffeln	—	10 „	0,00—0,55
Grüne Bohnen	—	„	0,00—0,25
Dicke Bohnen	—	„ „	0,00—0,00
Wurzeln	—	2 „	0,00—0,25
Zwiebeln	—	„ „	0,00—0,20
Zwiebeln (zum Einmachen)	—	„ „	0,00—0,20
Steckrüben	—	3 „	0,00—0,25
Rote Beten	—	1 „	0,00—0,10
Rotkohl	—	pro Kopf	0,30—0,50
Weißkohl	—	„ „	0,30—0,40
Kohlrabi	—	„ „	0,00—0,00
Wirsing	—	pro „	0,30—0,40
Blumenkohl	—	„ „	0,40—0,50
Salat (Kopf)	—	„ „	0,00—0,10
Salat (Endivien)	—	1 „	0,10—0,15
Schlangengurken	—	pro Stck.	0,15—0,20
Gurken (zum Einmachen) kleine	—	100 „	0,00—0,00
„ „ „ mittlere		100 „	0,00—0,00
„ „ „ große		100 „	0,00—0,00
Aepfel	—	„ Pfd.	0,10—0,25
Birnen	—	„ „	0,10—0,20
Pflaumen	—	„ „	0,00—0,00
Weintrauben	—	„ „	0,35—0,90
Butter, Molkerei 2,80-3,00, Landbutter		„ „	2,40—2,90
Eier	—	„ Dtzd.	2,20—2,40
Schwarzbrot	—	6 Pfd.	0,00—1,05
Graubrot	—	6 „	0,00—1,20
Weißbrot	—	3 „	0,00—0,00
Holländer Käse	—	pro „	1,20—1,50
Schweizer Käse	—	„ „	1,50—1,60
Schellfische, kleine	—	„ „	0,00—0,35
„ mittlere	—	„ „	0,00—0,40
„ große	—	„ „	0,00—0,60
Schollen	—	pro Pfd.	0,00—0,00
Barsche	—	„ „	0,00—0,50
Kabeljau	—	„ „	0,50—0,60
Hechte	—	„ „	0,00—0,00
Brefen	—	„ „	0,00—0,00
Weißfisch	—	„ „	0,00—0,30
Hähnchen zum Schlachten	—	pro Stck.	0,00—0,00
Stachelbeeren	—	„ Pfd.	0,00—0,00
Spinnat	—	„ Pfd.	0,00—0,20
Erbsen	—	„ „	0,00—0,00
Tomaten	—	„ „	0,00—0,40
Wallnüsse	—	„ „	0,00—0,50
Schwarzwurzel	—	„ „	0,00—0,00
Erdbeeren	—	„ „	0,00—0,00
Spargel	—	„ „	0,00—0,00
Rosenkohl	—	„ „	0,00—0,35
Apfelsinen	—	pro Stck.	0,00—0,00
Preißelbeeren	—	„ „	0,00—0,60
Sellerieknollen	—	„ „	0,20—0,25

Gebrauchte Säcke
jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse 2798
Herner Säckehaus, Herne, Gartenstr. 24 Telefon 872

Abgeschlossene 5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden, sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten 3005 **J. Vogel.**

Schöne 3869
Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres **Wilhelmstr. 53.**

Ladenlokal
mit 2 oder 3 Zimmern, sowie Stallung u. Werkstatt, geeignet für Bäckerei sowie für alle anderen Zwecke, zum 1. Januar zu vermieten. 3848
Grenzweg 26.

Heiratsgesuch.
Beamter, Junggeselle, kath., 40 Jahre, 4 Mille bar und junger Mann mit einem Besitztum, kathol., 23 Jahre, suchen zwecks Heirat mit kath. Mädchen oder Witwe in Verbindung zu treten.
Ausf. Offerten mit Photographie unter **M. G. 3727** bis Freitag abend an Herner Anzeiger erbeten.

Schöne 3-Zimmerwohnung,
1. Etage, mit Leucht- und Kochgas, zum 1. Januar 1916 an ruhige Familie zu vermieten.
F. Benhorst, Grenzweg 3.

Samstag abend, **9. Oktober,** von Thomasstraße Castrop bis Haltestelle Straßenbahn Sodingen Herne, in derselben oder vom Amtshause Sodingen bis Schulstraße 3916
Halskette
mit goldenem Anhänger verloren. Wiederbringer erhält Belohnung
Sodingen, Schulstr. 30.

PIANOS
und FLUGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. **IBACH** Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der europäische Krieg
und der Weltkrieg
Historische Darstellung der Kriegsereignisse von 1914/15
Von A. Hemberger
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.
Das Werk erscheint in **zehntägigen Heften.** Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen **40 Pfennig.** 30 Hefte bisher ausgegeben.
Lieferung 1—30 als Viertelbände 1—3 geheftet je 4 Mark.
Erster Band in Original-Einband 10 Mark.
Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!
„Der europäische Krieg" entsteht als großes Werk in großer Zeit, uns und den kommenden Geschlechtern Rechenschaft über Ereignisse gebend, denen die Geschichte bisher kaum etwas Ähnliches an die Seite zu stellen hat. Wie umfassend und schwierig die Aufgabe ist, wissen wir wohl; wir werden sie erfüllen, getragen von dem Geiste und den Anschauungen, die nunmehr die Völker von Deutschland und Österreich-Ungarn vereinen.
Gratis-Prospekte und Ansichtshefte sind durch jede Buchhandlung erhältlich.
A. Hartleben's Verlag in Wien u. Leipzig.

Engel-Anzeiger für das Amt Godingen - Gerther Anzeiger
Mittwoch, den 13. Oktober 1915. Nummer 237

...rheinische Zentrumspartei zur Frage der Lebensmittelversorgung.

Der Provinzialausschuß der rheinischen Zentrumspartei hatte bei seiner letzten Tagung am 14. September eine Kommission eingesetzt, die sich u. a. mit den Fragen der Lebensmittelversorgung befassen sollte. Diese Kommission hat seitdem mehrmals getagt, und in ihrer letzten Sitzung am 9. Oktober speziell zur Frage der Kartoffelversorgung nochmals Stellung genommen. Sie ließ an Staatssekretär Dr. Delbrück (Berlin) das nachfolgende Telegramm abgehen:

„Die im Auftrage des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei in Sachen der Kartoffelversorgung des Westens tagende, aus Vertretern der Landwirtschaft und der städtischen Bevölkerung zusammengesetzte Kommission bittet das Reichsamt des Innern, die in den Berliner Verhandlungen vom 4. Oktober in Aussicht genommenen Maßnahmen baldigst zu ergreifen und zu veröffentlichen. Schon jetzt steigert die Unsicherheit in der Versorgung und Preisbildung, und die dadurch ermöglichte Spekulation die Kartoffelpreise so sehr, daß eine weitere Verzögerung im Vorgehen der Reichsbehörde die vorhandene Beunruhigung in weiten Kreisen der Konsumenten noch beträchtlich vermehrt.

Im Auftrage
Abgeordneter Marx.
Stellvertretender Vorsitzender der rhein. Zentrumspartei."

Dieses Telegramm ging just zu derselben Zeit ab, da der Bundesrat in Berlin zur Beschlußfassung über die Maßregeln betr. die Kartoffelversorgung versammelt war und den bereits in unserer letzten Sonntagsnummer veröffentlichten Beschluß gefaßt hat, der die in dem Telegramm ausgesprochenen Wünsche zu verwirklichen sucht. Ist so das Ziel bis zu einem gewissen Grade erreicht, dürfte doch der wesentliche Inhalt der Beratungen der Zentrumspartei zu dieser wichtigen Volksfrage von Interesse sein. Es wird uns darüber berichtet:

Aus den Beratungen interessiert die Oeffentlichkeit die einmütige Stellungnahme der Kommission zu gewissen wichtigen Einzelheiten der Frage der Kartoffelversorgung. Die Kommission hält die in Aussicht gestellte Maßnahme der Beschlagnahme von etwa 40 Prozent der Kartoffelernte und dazu nur in Wirtschaften von über 100 Hektar für unzureichend und bedenklich, namentlich, weil dadurch viel zu wenig Qualitätskartoffeln erfaßt werden. Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß nach Lage des Kartoffelmarktes und des Bedürfnisses des Konsums eine vorherige Gesamtbeschlagnahme der Kartoffeln erforderlich und vertretbar wäre. Den allen berechtigten Forderungen der Produzenten für Saatgut, Eigenbedarf und Futterzwecke zu genügen, sei dann durch die beschlagnahmende Behörde (Fachkommission) ½—⅔ der Ernte wieder freizugeben. Der Eigenbedarf ist selbstverständlich in weitem Maße unter allen Umständen freizulassen, damit die Kleinwirtschaft unter der Beschlagnahme nicht leidet.

Bei der Festsetzung angemessener Höchstpreise darf es unter keinen Umständen bei Produzentenhöchstpreisen sein Bewenden haben. Auch darf bei direkten Lieferungen der Landwirte an die Konsumenten zwischen Produzenten und Handel kein Unterschied in der Preisregulierung gemacht werden.

Die Trockenprodukte der Kartoffel, als Walzmehl, Schnitzel, Stärkemehl, sollten eine Preisregulierung derart erfahren, daß dadurch alle verteuernde Wirkung auf die Eßkartoffel ausgeschlossen wird.

Weiterhin gibt die Kommission die Anregung, ob nicht der Zusatz von Kartoffelpräparaten zum Brot auf Kartoffelwalzmehl zu beschränken sei, das läge sowohl im Interesse der Ernährung wie der Kartoffelversorgung der Bevölkerung.

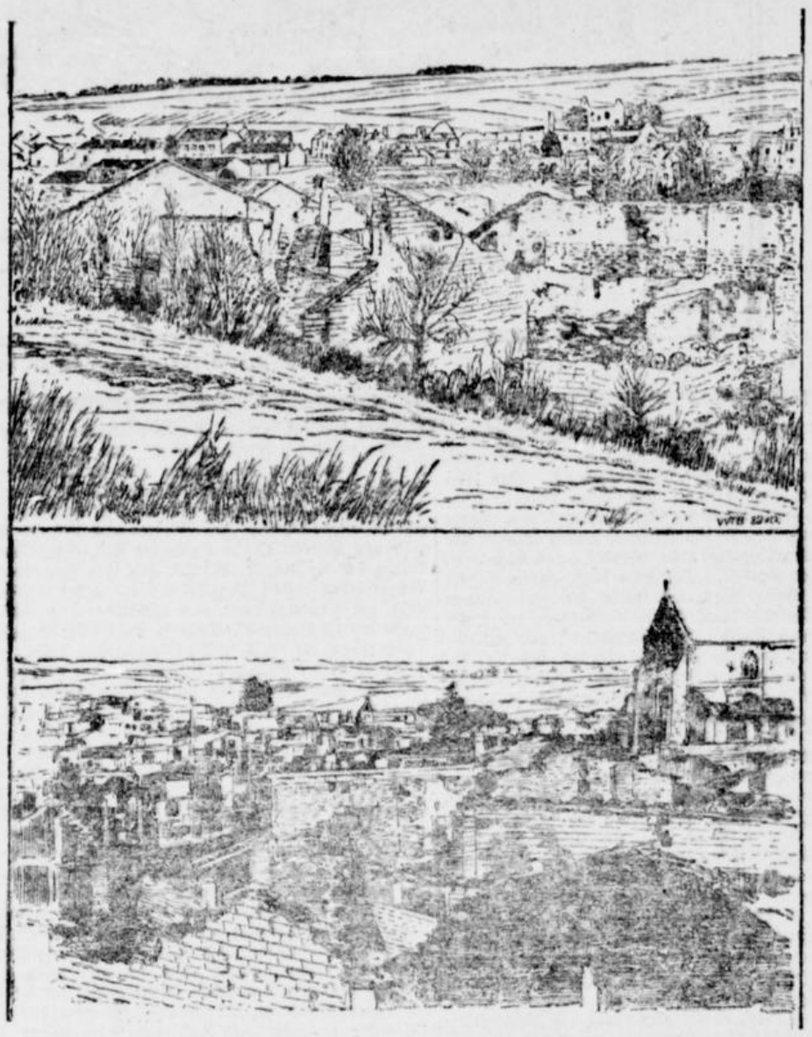
Die Kommission befaßte sich auch mit den Aufgaben der Gemeindevertretungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und im Zusammenhange damit mit der gesamten Kriegsfürsorge. Einschlägige Leitsätze werden von der Leitung des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei den der Zentrumspartei angehörigen Gemeindevertretern zugehen.

An der Sitzung nahmen teil Stadtverordneter Gutsbesitzer Blum (Krefeld), Direktor Dr. Brauns von der Zentralstelle des Volksvereins, M.-Gladbach, Stadtverordneter Genossenschaftssekretär Thomas Esser (Euskirchen; Abg. Gutsbesitzer Hövele (Benrad bei Krefeld), Gutsbesitzer Felix Lensing (Hüthum bei Emmerich), Abg. Oberlandesgerichtsrat Marx, Vorsitzender (Düsseldorf), Verbandsdirektor Schlack (Mülheim a. Rh.), Generalsekretär Stegerwald (Köln), Kaufmann Jakob Weber (Kray bei Essen).

* * *

Die oben genannten Mitglieder der Kommission, zusammengesetzt aus hervorragenden Vertretern aller Berufsstände innerhalb der rheinischen Zentrumspartei, hielten am Samstag, den 9. d. Mts., in Düsseldorf mit dem engeren Vorstand des Augustinus-vereins eine weitere Sitzung ab, in welcher über alle schwebenden Fragen volle Einigkeit erzielt wurde. Die Kommission hat in der jetzigen Veröffentlichung zunächst nur Stellung genommen zur Kartoffelfrage, weil sie die brennendste in der Gegenwart ist; sie wird sich in der nächsten Zeit mit weiteren Fragen der Volksernährung zu befassen haben. In der Kartoffelfrage bewegten sich die Beratungen in gleicher Richtung wie sie jüngst aus den Verhandlungen der westfälischen Zentrumspartei mitgeteilt wurden. Nun sind die Vertreter der rheinischen Zentrumspartei nach den Erfahrungen der letzten Zeit einen Schritt weiter gegangen, indem sie die Beschlagnahme der gesamten Kartoffeln verlangen und etwa die Hälfte dann den Produzenten für den Eigenbedarf usw. unter bestimmten Normen zurückgeben wollen. Wenn selbst so hervorragende und sachkundige Vertreter der Landwirtschaft, wie die in dem Ausschuß der rheinischen Zentrumspartei genannten Herren, eine solche Maßnahme gutheißen und fordern, dann kann die Staatsregierung nicht mehr mit der Ausrede kommen, daß eine Beschlagnahme der Kartoffeln unnötig oder gar unmöglich sei. Einen bestimmten Preis für die Kartoffeln beim Einkauf des Konsumenten hat die Kommission nicht genannt. Es muß nach dieser Richtung von der Regierung berücksichtigt werden, daß die Qualität der Kartoffeln eine ganz verschiedene ist und daß die Kosten der Landwirtschaft gegen früher erheblich gestiegen sind. — In den Beratungen der Kommission herrschte, wie die „Tremonia" erfährt, volle Uebereinstimmung darüber, daß gewisse landläufige Vorwürfe gegenüber der Landwirtschaft unberechtigt sind, daß vielmehr unter den Wirkungen des Krieges die Landwirtschaft ebenso wie andere Berufsstände mit großen Schwierigkeiten und einer erheblichen Vermehrung der Unkosten zu rechnen habe, kurzum, daß sie an der Teuerung der Lebensmittel nicht schuld sei. Man sollte in diesen ernsten Zeiten auf allen Seiten mit Vorwürfen gegen den einen oder anderen Stand recht vorsichtig sein und allerseits sich ernstlich bestreben, durch die richtigen Maßnahmen dem deutschen Volke das Durchhalten in diesem ungeheuerlichen Kriege zu erleichtern. Opfer muß jeder bringen. Die Zentrumspartei wird ihrerseits nichts verabsäumen, um die Staatsregierung in der Auffindung der richtigen Wege zu unterstützen.

Der Durchbruchsversuch der Franzosen bei St. Maria-a-Py. Ansicht des Ortes St. Maria-a-Py.



Ansicht des Ortes Somme-Py, 3 Kilometer westlich von St. Maria-a-Py, wo ebenfalls erbittert gekämpft wurde.

Deutschfeindliche Gesinnung der französischen Protestanten der Westschweiz.

Die deutsche Presse mußte schon oft Klage führen über die deutschfeindlichen Kundgebungen in der Westschweiz. Nun wird im Protestantenblatt (Nr. 39) in einem Artikel von dem Bremer protestantischen Pfarrer O. Veeck mit der Ueberschrift: „Eine schmerzliche Enttäuschung" darauf hingewiesen, in welchem Maße sich die Protestanten der Westschweiz an dieser deutschfeindlichen Bewegung beteiligen und wie sie damit den deutschen Protestanten gegenüber einen Undank bezeugten, der von diesen sehr schmerzlich empfunden werden muß. Es wird zunächst berichtet, daß die deutschen Protestanten ihren Glaubensgenossen in der Westschweiz stets große Freundschaft entgegenbrachten. Pfarrer Veeck schreibt:

Viele junge Bremerinnen und auch junge Bremer suchten mit Vorliebe Genf, Lausanne, Neuchâtel, Montreux und Vevey auf, um im französischen sich weiter zu bilden. Es ist seit Jahrhunderten so gewesen, daß bremische Studenten, besonders der reformierten Theologie auch noch auf die Hochschule von Genf zogen. Seit den Tagen Calvins und Bezas bestanden Beziehungen zwischen der Herberge der (reformierten) Kirche im Norden und der Hochburg des reformierten Protestantismus im Süden. Die Genfer haben, wenn sie einmal ihre hugenottischen Flüchtlinge nicht mehr alle beherbergen und versorgen konnten, zuerst ihre Blicke nach Bremen gewandt.

Die jetzige Gesinnung der Westschweizer beleuchtet er dann mit nachstehenden Mitteilungen:

Um so schmerzlicher war es für uns, daß unter den ersten, welche die Deutschen wegen des Krieges und ihrer Kriegsführung schmähten, die Genfer waren, und zwar gerade la Compagnie des pasteurs und ebenso auch die Waadtländer, die auch schon ganz frühe die Freundschaft und Hilfe gerade der deutschen reformierten Kirchen gesucht haben. Es waren die falschen lügenhaften Berichte vom Brande von Löwen und der Beschießung der Reimser Kathedrale, welche diese neutralen Schweizer und damals noch verbündeten Italiener in Feindschaft und Haß gegen uns aufflammen ließen. „Das Waadtland, sowie Genf sind nicht nur französienfreundlich, sondern deutschfeindlicher als Frankreich und Paris," so schreibt ein Beobachter im größeren Deutschland und fügt die traurigen Beweise hinzu. Alle Einsprachen von deutscher Seite, alle persönlichen Beziehungen konnten bisher daran nichts ändern, daß wir als die Barbaren uns schmähen lassen müssen, auch von den Führern des Protestantismus in Frankreich. Der Pfarrer der reformierten französischen Gemeinde in Frankfurt hat schon sein Amt als Mitherausgeber an einem in französischer Sprache erscheinenden Kirchenblatt aufgekündigt und gegen diese tief verletzende Ungerechtigkeit scharfen Widerspruch erhoben, wahrscheinlich wieder ohne jeden Erfolg. Und wir Reformierten müssen damit rechnen, daß auf Jahre hinaus alle Beziehungen zwischen uns und unseren Glaubensgenossen in der französischen Schweiz, in Frankreich und Italien aufgehoben sind und darüber empfinden wir wirklich einen tiefen Schmerz. Wir fühlen uns tief gekränkt durch diese Ungerechtigkeit der Genfer wider uns und beklagen uns bitter darüber, daß sie keiner unserer Einwendungen bisher zugänglich gewesen sind, daß sie den Lügen über unser Heer überhaupt glauben konnten und uns auf einmal für Barbaren erklären, die sie bis vor kurzem als „Geistesverwandte, ja als Brüder" angesprochen haben, daß sie unsern edlen Kaiser so schmähen. Gilt das Blut, gilt die Sprache wirklich mehr bei ihnen, als Wahrheit und Gerechtigkeit? Das hat Calvin weder sie noch uns gelehrt.

Es sind in den nationalliberalen Blättern kürzlich die Aussagen veröffentlicht worden, welche der General Boehm unter Eid über den heimtückischen Ueberfall unserer Soldaten durch die Bürgerschaft von Löwen gemacht hat. Ich habe mit Pastor Bode selbst das zu einem Siebentel zerstörte Löwen gesehen, einige Wochen nach den traurigen Ereignissen, habe auf dem Markte einen biederen Aachener Feldwebel uns sein Tag für Tag geführtes Tagebuch vorlesen hören, viele Soldaten gesprochen, die den Ueberfall erlebt haben, die Gräber unserer heimtückisch erschossenen Soldaten erblickt und Löwener Bürger erzählen hören und es mit Augen gesehen, wie mühsam unsere Soldaten die Häuser schonten, aus denen nicht geschossen worden war. Es haben Bode und mir Frauen aus Löwen erzählt, wie die deutschen Soldaten sie und ihre Kinder aus den brennenden Häusern gezogen und vor dem Tode gerettet haben. Trotzdem glauben die angesehenen reformierten Protestanten der französischen Schweiz weiter allen Hetzpostillen, die reden und schreiben von den deutschen Barbaren und Hunnen in Löwen. Und obwohl einwandfrei festgestellt ist, daß auf dem Turme der Kathedrale von Reims Beobachtungsposten standen und das Feuer der Artillerie leiteten, das uns so viel kostbares deutsches Blut kostete, sollen wir Barbaren sein, wenn wir diese Beobachter vertreiben oder ein Schiff in den Grund bohren, das Tausende von Munitionskisten trägt? Und die Engländer und die Franzosen und Russen sind die Vertreter des Rechtes, der Freiheit, der Zivilisation in diesem Kriege für Genfer Protestanten! Also diese französischen Schweizer verlesen fortgesetzt nicht nur die Neutralität ihres Landes, sondern verstoßen gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit, die zu den vornehmsten religiösen und sittlichen Pflichten doch auch des reformierten Protestantismus gehören, und sie stoßen ihre reformierten Glaubensgenossen in Deutschland von sich, mit denen bisher die Bande der Freundschaft sie verbanden. Der Wahrspruch der Genfer, der uns damals so oft zugerufen wurde, lautet: Eine Leuchte in der Finsternis! Will Genf durch Haß verblendet, seinen Ehrennamen zu nichte machen?

Das wäre gerade für uns reformierte Protestanten eine der schmerzlichsten Enttäuschungen dieses Krieges.

Wir begnügen uns damit, diese Dinge zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

Kartoffel-Auflauf. Zutaten: 125 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln, 125 Gramm Zucker, 4 Eier, 1 Eßlöffel voll Kartoffelmehl, 1 Päckchen **Reese-Backwunder,** die abgeriebene Schale einer halben Zitrone. Zubereitung: Zucker und Eidotter rührt man schaumig, fügt die geriebenen Kartoffeln, Kartoffelmehl, Backwunder und Zitronenschale hinzu und zuletzt den steifen Eiweißschnee. Man füllt die Masse in eine gut gefettete Auflaufform und bäckt ½ Stunde.

Der „Rotfuchs".

Roman von Horst Bodemer. 7

Messerscharf waren ihr die Worte vom Munde gekommen. Ihm verschlug es den Atem. Hinter jedem Satz stand eiserne Entschlossenheit. Durch jedes Wort schwang Liebe oder Drohung. Die Hände zu Fäusten geballt, die Lippen aufgeworfen, stand sie da, schön im Zorn, schön in ihrer Liebe. Adolf Rusten fühlte, die riß ihn hoch — oder ins Unglück! Die machte keine Kompromisse. Also totschlagen, was da vom Gefühl aus früheren Zeiten wieder zum Leben erwachte, totschlagen auf der Stelle. Er war doch ein anständiger Kerl. Da riß er sie in seine Arme.

„Karla! Karla!"

„Was soll nun werden?"

„Mein Onkel sperrt sich. Du bleibst vorläufig bei meiner Mutter."

„Famos, daß er sich sperrt! Ich werde ihn kirr machen."

„Da bekommst Du es mit einem rostigen Eisentopf zu tun."

„Den Eisentopf polier' ich blank."

„Sollst Du auch versuchen. Ein Kriegsplan ist schon entworfen. Du gehst als Gouvernante zum Administrator Häpel nach Rusten, von dem tüchtigen Mann hab' ich Dir ja erzählt, er wird Dir gefallen. Bärbeißig ist er allerdings. Onkel Christoph sieht Dich natürlich — und das weitere mußt Du versuchen. Vorsichtig aber, sonst riskiert Häpel seine Stellung womöglich."

Karla Plunk zog lachend die Unterlippe zwischen die Zähne.

Sie schmiedeten den Kriegsplan — bis an die Tür geklopft wurde und nach einer langen Pause der Senator den Kopf ins Zimmer steckte.

„Gleich wird gegessen, meine Herrschaften." Schmunzelnd, sich die Hände reibend, trat der Senator näher. „Guter Gedanke von mir gewesen, dieses Rendezvous hier, nicht wahr?"

„Ein ausgezeichneter", antwortete Karla Plunk lachend. „Wir sind Ihnen auch von Herzen dankbar!"

Sie schüttelte dem Senator die Hand, dann tat es auch Rusten etwas verlegen. In diesem Augenblick trat Ellen Wommen ein, Karla Plunk ging ihr entgegen, küßte sie rasch auf beide Wangen und sagte leise:

„Ich weiß! Ich weiß!"

Ellen Wommen verlor ihre Haltung nicht für eine Sekunde. Sie blieb sehr zurückhaltend während des Essens, nur dann und wann streifte Adolf Rusten ein kühler Blick, ein Blick, wie ihn der erfahrene Weidmann hat, wenn er sich an den heimlichen Feisthirsch pirscht, die Entfernung abschätzt und wartet — auf den rechten Augenblick — um die Kugel aufs Blatt anzutragen.

Siebentes Kapitel.

Am nächsten Morgen hatte der Senator Wommen Karla Plunk nach dem Bahnhof begleitet und war dann nach seinem Bureau auf der Trostbrücke gefahren. Nach langer Abwesenheit gab es viel zu erledigen. Der Senator ließ keinen neben sich aufkommen. Seine beiden Söhne leiteten Agenturen des Hauses Charles Hinrich Wommen in Valparaiso und Schanghai, die drei Prokuristen im Stammhause durften auch nur über das Allernötigste disponieren. Großkaufleute pflegen kleine autokratische Könige zu sein. Als die Börsenzeit herankam, wunderten sich die Angestellten, daß ihr Chef nicht zum Zylinder griff. Der stand, die Hände in den Taschen, am Fenster seines Privatbureaus und sah nachdenklich hinab auf den schmalen Wasserarm. Nie hatte er den Tod seiner Frau schmerzlicher empfunden, als im letzten halben Jahre. Ellens wegen! Die machte jetzt böse Zeiten durch. Wenn das Blut rebellierte, half kein Reichtum. Da half nur kühler Verstand, wenn es sein mußte, ein fester Griff in der richtigen Sekunde. Jawohl, Sekunde! Auf Sekunden kam es an. Wenn auch in befreundeten Kreisen gemunkelt wurde: die Ellen Wommen hat sich von Erich Brüchterloh einen Korb geholt! Der Zusatz war Oel auf die Wogen: Und hätt' sie es nicht getan, wär' der Alte dazwischen gefahren, denn Erich Brüchterloh hätte sich auf den Kopf stellen können, Hinrich Wommen ist nicht der Mann, der einen Tagedieb in Kauf nimmt. Und hatten die Leute recht. Er hatte Vernunft gepredigt, Erich Brüchterloh ritte weiter auf den Rennplätzen herum, von jeder Auskunftei konnte man erfahren, daß er auf dem besten Wege war, sein sehr bedeutendes Vermögen ganz klein zu kriegen. Denn, wo die Startglocke auf dem grünen Rasen läutet, da wird auch gespielt. Und wer spielt, ist geliefert. Früher oder später. Anständigen Erwerbssinn muß ein Hamburger haben, sonst fällt er unten durch. Und das ist recht so. Wer nicht Werte schafft oder erschließt, ist eine Drohne. Drohnen werden vor die Tür geworfen. Nur Arbeit gibt innere Zufriedenheit. Nur Erfolge machen froh und — stolz. Aeußerer Schein gilt nichts in Hamburgs Mauern! Wenn einer elegant zu Pferde saß, forsch seine Rennen nach Hause ritt, so war das schön — als stählerner Zeitvertreib. Aber nur Mittel zum Zweck! Gott sei Dank hatte Erich Brüchterloh Ellen abfallen lassen. Im letzten Augenblick allerdings erst. Seine Kumpane hatten ihn wohl auf den Hals aufmerksam gemacht. Dumm, so dem verbrennt Du Dir die Finger. Totsicher hatte er es getan. Und wenn Ellen geglaubt hatte, der Leichtfuß würde mit Liebe an die Kandare zu nehmen sein, so war es jugendlicher Ueberschwang, der sich ein Leben lang gerächt hätte. Und wenn Ellen diese Enttäuschung gereift hatte, so war die böse Erfahrung ein Segen. Die Reise nach Lissabon war nicht unbedingt nötig gewesen, aber er hatte sie unternommen, weil seine Tochter sich den festen Halt allein zurückerkämpfen sollte. Wommensches Blut trug das Herz nie auf der Zunge. Ueber das Schlimmste war sie ja weg gewesen bei seiner Abfahrt. Er war ein Menschenkenner, er fand sich in seinem Mädel zurecht, dem stolzen Mädel mit der festen Zügelhand, der schlanken, biegsamen Figur. Tiefer gruben sich die Falten in Hinrich Wommens Stirn. Und nun Adolf von Rusten. Dunkel entsann er sich einer Anspielung, ganz nebenbei hingeworfen, als Ellen damals aus Hinterpommern zurückgekommen war. Ein Herz hab' ich ein bißchen angeknickt, konnte wahrhaftig nichts dafür, er wollte es so haben. In dieser Ecke versauern, dafür bedank ich mich schön! Und nun? Und nun? Wer derjenige damals war, jetzt wußte er es. Schon an der Landungsbrücke hatte er es gewußt. Ein ganzer Kerl, ein Idealist, na ja! Einer, der erst auf die richtige Fährte gesetzt werden mußte, aber dann leistete er etwas. Junkerblut! Mit seinen Vorteilen, seinen Nachteilen. In schwierigen Lagen verstand es sich aber zu bewähren, das mußte ihm auch der Neid lassen! Und wenn die Diplomatie aufhört und die Faust zuschlägt, so mag das Sache der Anschauung, der Erziehung sein. Wer will da rechten, wenn er auf höherer Warte steht? Daß nur Menschen wir sind! Im übervölkerten Deutschland schlägt in unseren Tagen jeder zu, so gut er kann. Die Zeit rollt ihren Kreislauf. Wer dem Rad in die Speichen fällt, wird zur Seite geschleudert. Wer das Rad als Vorspann benutzt, kommt vorwärts. Langsam zog der Senator Wommen seine Hände aus den Taschen, atmete tief auf. Sollte er mit seiner Tochter sprechen? Sollte er warten? Wenn sie die Nasen klein knifft und die Nasenflügel aufblähte, dann hieß es achtgeben, dann brauten sich Gedanken in ihrem Kopfe zusammen, dann kam's wahrhaftig auf die richtige Sekunde an! Auf die richtige Sekunde! Und die wollte erkannt sein. Die feste Hand war schon vorhanden, wenn es sein mußte.

Ellen Wommen hatte aufgeatmet, als die Rappen im schlanken Trabe davongefahren waren. Sie hatte herausgefühlt, daß Karla Plunk die Konkurrentin witterte. Vergleiche waren von allein gekommen. Erich Brüchterloh — Adolf Rusten: In diesem waren sich beide ähnlich! Rotterblut trägt den Kopf hoch, Rotterblut ist leidenschaftlich. Rotterblut setzt, ohne mit der Wimper zu zucken, das Leben ein für eine Spielerei — für eine Tat. Wenn Rotterblut auf guter Lebensbahn galoppiert, dann gibt es einen fröhlichen Kampf, dann folgen mannhafte Taten. Die richtige Lebensbahn, darauf kam's an. Wer aber abirrte, davonpreschte mit seiner Leidenschaft, bis er abgeschleudert wurde, krachte an eine Mauer. Genickbruch! Genickbruch! Wenige hatten im letzten Augenblick die Kraft, sich gegen die Bügel zu stemmen, an den Zügeln zu reißen. Erich Brüchterloh hatte sie nicht. Geliefert war Erich Brüchterloh. Fröhliche Ritte, dann mannhafte Taten — fröhliche Ritte, dann grüner Tisch. Ein Nervenstählen — ein Nervenzerrütten. Der eine blanke Augen am nächsten Morgen, der andere brachte die Lider nicht hoch. Und der mit den blanken Augen, der riß ein Weib wie Ellen Wommen von Wonne zu Wonne. Der schlug sich lachend seinen Weg durchs Leben. Der gähnte nicht und hatte kein verlebtes Gesicht. Der strahlte von fröhlicher Gesundheit und sah die Schönheit. Da zitterten Ellen Wommens Lippen, da wurden ihre Augen feucht. Da sprang ihr das Blut in die Schläfe, da krampften sich ihre Hände zu Fäusten. Da war sie — die Eifersucht! Ihre Lippen rümpften sich zu einem leisen Hohnlachen. Sie — und Karla Plunk! Sie, die Dame der großen Welt — und die spießbürgerliche Rheinländerin, die zum ersten Male hinausgesehen über die schwarz-weiß-roten Grenzen und nun glaubte an weiten Blick, an Reife des Urteils. Sie, die reiche Hansatentochter — und das arme Hascherl! Aber in einem waren sie gleich — an großer Liebe. Und wenn zwei Frauen kämpfen um einen Mann, dann wird nicht lange mit dem Degen salutiert. Dann gibt es einen scharfen Ritt und oben blieb, wer in allen Sätteln fest, die andere ging kopfheister. Und wenn sie ihre Puppen tanzen ließ? Ja, wo denn? Er war fort und sie mit ihm. Um sieben Uhr heute abend legte er seiner Mutter die Braut in die Arme. Die Braut! Da schlug Ellen Wommen die Hände vors Gesicht. Sie wollte den Kopf heben — sie konnte nicht. Was blieb denn übrig von der stolzen Hansatentochter? Nichts — rein gar nichts! Da stand nur ein Weib, das liebte, das den Nacken beugte. Ein Weib, das Hunderte gern genommen, und das nun gerade den haben wollte, der einst über ihren Besitz selig gewesen wäre. Und wieder klapperten Hufe draußen auf dem Pflaster. Ungeduldig klapperten die Hufe. Ihr Rappe „Königsdragoner" wartete auf die Herrin. Da eilte sie in ihr Ankleidezimmer.

Als sie gegen Mittag zurückkehrte, hatte „Königsdragoner" kein trockenes Haar mehr, und das Pferd des Reitknechts war in Schaum gebadet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 13. Oktober 1915.

+ **Das Eiserne Kreuz.**
Dem Leutnant der Reserve **Wilhelm Precking**, Roonstraße 11, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Unseren Glückwunsch!

Viehmarkt.
× Am morgigen Donnerstag findet Viehmarkt statt.

× **Der Verkehrs-Verein Herne** führte bei der Königl. Eisenbahndirektion Beschwerde über Ausfall des Personenzuges 1602 Herne—Wanne namentlich, weil es beurlaubten Soldaten unmöglich sei, Montags früh in Wanne Anschluß an D 92 zu erreichen, der in Cöln Anschluß an die Züge nach dem Westen hat. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, ist dem Gesuche des Verkehrs-Vereins entsprochen worden. Von Montag, den 18. Okt. ab, wird der Personenzug 1602 wie früher bis Herne durchgeführt. Am 3. November soll dem Betriebsbüro Bericht erstattet werden, wie viel Personen am 18., 25. Oktober und 2. November von Herne aus den Zug benutzt haben.

Alterszulagekasse für Lehrer und Lehrerinnen.
× Nach dem jetzt vorliegenden Verteilungsplan des Bedarfs der Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen und den angeschlossenen öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen des Regierungsbezirks Arnsberg für das Rechnungsjahr 1915 entfallen auf die Schulverbände in den einzelnen Kreisen folgende Beträge: Kreis Altena 100 216 Mk., Kreis Arnsberg 47 887 Mk., Stadtkreis Bochum 240 953 Mk., Kreis Bochum Land 216 889 Mk., Kreis Brilon 30 966 Mk., Stadtkreis Dortmund 497 656 Mk., Kreis Dortmund Land 300 937 Mk., Stadtkreis Gelsenkirchen 304 629 Mk., Kreis Gelsenkirchen Land 241 759 Mk., Stadtkreis Hagen 190 655 Mk., Kreis Hagen Land 114 895 Mk., Stadtkreis Hamm 86 263 Mk., Kreis Hamm Land 135 058 Mk., Kreis Hattingen 116 733 Mk., Stadtkreis Herne 107 330 Mk., Stadtkreis Hörde 63 167 Mk., Kreis Hörde Land 153 427 Mk., Stadtkreis Iserlohn 60 807 Mk., Kreis Iserlohn Land 89 061 Mk., Kreis Lippstadt 40 262 Mk., Stadtkreis Lüdenscheid 54 103 Mk., Kreis Meschede 33 542 Mk., Kreis Olpe 48 699 Mk., Kreis Schwelm 143 054 Mk., Kreis Siegen 159 150 Mk., Kreis Soest 58 909 Mk., Kreis Wittgenstein 23 858 Mk., Stadtkreis Witten 66 111 Mk., zusammen 3 726 977 Mk. Für die Lehrpersonen an den angeschlossenen nichtstaatlichen mittleren Schulen im Regierungsbezirk Arnsberg sind aufzubringen 87 928 Mk. Der von den Schulverbänden zu zahlende Gesamtbetrag stellt sich somit für den Regierungsbezirk auf 3 814 905 Mk. Lehrerstellen sind vorhanden 6 085 (davon 102 an den mittleren Schulen). Lehrerinnenstellen 3 094 (davon 43 an den mittleren Schulen).

Eine bemerkenswerte Einrichtung hat die Bochumer Schulverwaltung getroffen. Für die Schüler, die infolge des Petroleummangels zu Hause keine Schularbeiten machen können, sollen beleuchtete und erwärmte Schulräume unter Aufsicht der Lehrer zur Verfügung gestellt werden.

* **Ferienordnung 1916.** Der Herr Oberpräsident hat für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen oder Lehrer- (Lehrerinnen-)Seminaren in der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1916 folgende Ferienordnung festgesetzt: Osterferien: von Freitag, 7. April, bis Mittwoch, 26. April; Pfingstferien: von Freitag, 9. Juni, bis Dienstag, 20. Juni; Herbstferien: von Freitag, 4. August, bis Donnerstag, 14. September; Weihnachtsferien: von Freitag, 22. Dezember, bis Donnerstag, 4. Januar. Schluß des Schuljahres: 4. April 1917.

* **Die Teuerungszulagen** (Kriegsbeihilfen) für die preußisch-hessischen Eisenbahnbediensteten sind nun auch vom Eisenbahnminister bekanntgegeben worden. Danach sollen diejenigen verheirateten oder verwitweten mittleren und unteren Beamten, die weniger als 2100 Mark Diensteinkommen beziehen und ein oder mehrere Kinder zu unterhalten haben, eine monatliche Kriegsbeihilfe für jedes Kind unter 15 Jahren erhalten, und zwar 6 Mark für 1 und 2 Mark und 3 Mark monatlich für jedes weitere Kind unter 15 Jahren. Nicht zu berücksichtigen sind diejenigen Beamten, welche bereits vorher Zulagen erhalten hatten.

* **Ueber die Abfindung beurlaubter verwundeter und kranker Soldaten** besagt eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums folgendes: Den aus dem Felde zurückgekehrten verwundeten und kranken Mannschaften immobiler Formationen wird vielfach auf besonderen Antrag die Erlaubnis erteilt, sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, zu Erntearbeiten usw. in Privatpflege bei Angehörigen usw. zu begeben. Diese Leute werden hinsichtlich ihrer Bedürfnisse ebenso behandelt, wie die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit beurlaubten Mannschaften. Sie haben daher für die ganze in Betracht kommende Zeit Anspruch auf die Löhnung ihres Dienstgrades nach den Sätzen mobiler oder immobiler Formationen, sowie auf die Gewährung der Geldabfindung zur Selbstbeköstigung. Für Angehörige mobiler Informationen beträgt diese ohne Unterschied des Dienstgrades 1,20 Mark für den Kopf und Tag. Angehörige, immobiler Formationen erhalten das Beköstigungsgeld des Truppenteils, dem sie zur Verpflegung zugeteilt sind.

= **Fort mit den Privatklagesachen.** Während infolge des Krieges die gerichtlichen Geschäfte allgemein abgenommen haben, sind auffallenderweise die Privatklagesachen bei zahlreichen Amtsgerichten des Industriebezirks nicht hoch nicht im gleichen Maße zurückgegangen, sondern verschiedentlich sogar beträchtlich gegen die Friedenszeit gestiegen. Es ist kaum zu verstehen, daß in einer so ernsten Zeit, da das deutsche Volk in Waffen täglich Gesundheit und Leben für das von den Feinden bedrohte Vaterland einsetzt, und da im Wetteifer mit der Armee von Kämpfern eine Armee von Samaritern täglich in der hingebendsten Weise für Verwundete und Hinterbliebene unserer Soldaten sich sorgt und abmüht, Personen gibt, welche die Zeit damit vertzetteln, sich gegenseitig zu beleidigen und dann mit ihren Privatbeleidigungen die Gerichte in Anspruch zu nehmen. Von dem gesunden Sinn der Bevölkerung, der sich bisher in so patriotischer und für die große Sache hingebender Weise betätigt hat, sollte erwartet werden, daß er auch das Unwürdige und Engherzige empfindet, das darin liegt, seine Mitmenschen in dieser Zeit aus kleinlichen Anlässen zu beschimpfen und wegen Beleidigungen geringfügiger Art klagbar zu werden. Jeder wird in seinem Kreise dazu beitragen können, einem solchen Unfug in dieser Zeit im Interesse der Allgemeinheit entgegenzuwirken.

* **Familienunterstützung und Wochenhilfe.** Es sind Zweifel darüber entstanden, ob Ehefrauen oder Kindern die Familienunterstützung auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 bezw. 4. August 1914 unter der Begründung verweigert werden kann, daß der Fall der Bedürftigkeit nicht mehr vorliegt, nachdem den Ehefrauen Wochenhilfe gewährt worden ist. Tatsächlich ist in solchen Fällen die Familienunterstützung bereits vielfach versagt worden, was zu erheblichen Klagen Veranlassung gegeben hat. Um eine Klärung der Sachlage herbeizuführen, hat die Reichsregierung in einem Runderlaß an die Regierungen der Einzelstaaten darauf hingewiesen, daß es der Absicht des Gesetzgebers zuwiderlaufen würde, wenn eine Anrechnung der Familienunterstützung auf die Wochenhilfe erfolgt. Der Gesetzgeber ist vielmehr davon ausgegangen, daß in allen Fällen, in denen die Voraussetzungen für die Gewährung von Wochenhilfe vorliegen, diese außer der im Gesetz vom 28. Februar 88 bezw. 4. August 1914 vorgesehenen Unterstützung zu gewähren ist, falls im Einzelfalle die Bedürftigkeit im Sinne dieses Gesetzes gegeben ist. Nach dieser maßgebenden Auffassung dürfte eine Rückäußerungsmachung der bereits erfolgten Anrechnung der Familienunterstützung auf die Wochenhilfe in den besagten Fällen zu erübrigen sein.



Zum Vormarsch der Verbündeten Armeen nach Serbien.

= **Einen patriotischen Unterhaltungs-Abend** veranstaltete am vorigen Sonntagabend der katholische Arbeiterverein von St. Bonifatius. Das sorgsam vorbereitete Fest erfreute sich eines äußerst regen Besuches; der große Saal des Gesellenhauses war nahezu gefüllt. Es galt, den 80 im Felde stehenden Mitgliedern des Vereins eine Liebesgabe zu widmen, und dieser edle Zweck ist erreicht worden. Die Feier selbst durchwehte ein vaterländischer Geist. Das bekundeten die gemeinsamen Gesänge, die Vorträge eines kleinen Orchesters, der Solovortrag des Herrn Kann „Mein Vaterland", und auch die Theateraufführungen der Sodalität fügten sich in den Rahmen des patriotischen Festbildes ein. Die Sodalität diente mit zwei Stücken. Die Darstellung des militärischen Schwankes „Spionagefimmel" und des historischen Schauspiels „Der schwarze Ritter" von Houben gelang gut und ließ fleißige Arbeit und Geschick der Mitwirkenden erkennen, weshalb der verdiente Beifall auch reichlich gespendet wurde. In einer längeren Ansprache führte Herr Rektor Knust recht zeitgemäße Gedanken aus, denen wir folgendes entnehmen: Der heutige Abend will ein Ausdruck unserer patriotischen Gefühle sein, ein Zeugnis der Liebe und Treue zum Vaterlande, ein Bekenntnis der Begeisterung für unsere tapferen Waffenbrüder auf feindlicher Walstatt und nicht zuletzt der sprechendste Beweis unserer ganzen Hingabe an unsern teuren Heldenkaiser. Der Krieg bringt viel Freude und viel Leid: Frohe Hoffnung und bange Sorge, Jubelgeschrei und angstvolles Stöhnen, Siegesjauchzen und Totenklage. Der eine wird reich, der andere arm. Es liegt so nahe, diesen Gedankengängen nachzugehen und Bilder zu entwerfen von unseren siegbedeckten Waffen, unseren Heldenscharen in Ost und West, von deutscher Stärke und deutschem Wirken hinter der Front. Wir wollen davon Abstand nehmen und unsere Aufmerksamkeit einem Gegenstande schenken, der in gegenwärtiger ernster Zeit volle Beachtung verdient. Der Weltkrieg hat auch für die Weltkirche Erfreuendes und Betrübendes in Fülle gebracht, vielleicht mehr Betrübendes als Erfreuliches. Der Weltkrieg und die Weltkirche sei der Gegenstand unserer Betrachtung.

Wenn wir von dem Zusammenhang zwischen dem Weltkriege und der Weltkirche sprechen, dann muß von vorneherein mit Offenheit betont werden, daß die katholische Kirche an dem Ausbruche des Krieges keine Schuld trägt. Nach der Bestimmung ihres Meisters ist sie keine Nationalkirche, sondern für die ganze Welt gestiftet worden. Daraus folgt, daß sie über den nationalen Gegensätzen der Völker steht. Sie will der Welt den Frieden bringen, aber nicht das Schwert, sie predigt Liebe, aber keinen Haß. Nach diesen Grundsätzen hat die Kirche echte, wahre Neutralität beobachtet, und dennoch ist sie durch den Krieg gar sehr in Mitleidenschaft gezogen. Redner unterzieht nunmehr das berüchtigte Buch der Franzosen über den „Deutschen Krieg und den Katholizismus" einer vernichtenden Kritik, um der falschen Ansicht entgegenzutreten, daß der gegenwärtige Krieg aus religiösen Motiven entsprungen sei. Die Weltgeschichte berichtet uns von Religionskriegen (Kreuzzüge, Türkenkriege in früherer Zeit, der dreißigjährige Krieg), aber jetzt handelt es sich um einen Wirtschaftskrieg, der wegen der Konkurrenz auf dem Weltmarkte geführt wird. In diesem Sinne wird das kriegerische Beginnen unserer Gegner vom Redner mit offensichtlicher Klarheit und sachlicher Deutlichkeit gekennzeichnet. Bezüglich Deutschland's Kriegsführung sagt er: „Die Engländer gönnen uns unseren wirtschaftlichen und industriellen Aufschwung nicht. Wir fordern für unsere wachsende Volkszahl, daß man unserer Industrie die nötigen Absatzgebiete und unserer gesamten natürlichen Ausdehnung die nötige Freiheit läßt. Wenn unsere Industrie nicht genug absetzen kann, müssen Hunderttausende von Arbeitern entlassen werden. Wir kämpfen also um das tägliche Brot und daß man uns nicht neidet, was wir ehrlich durch Fleiß und Tüchtigkeit erworben haben."

Daß dieser Krieg kein Krieg gegen oder für die katholische Kirche sein kann, beweist auf das deutlichste die religiöse Zusammensetzung der beiden Heerlager. An der Seite der christlichen Deutschen und Oesterreicher kämpfen in treuer Waffenbrüderschaft die verschiedenen mohammedanischen Völker und Stämme des türkischen Reiches und die Mohammedaner der Habsburger Doppelmonarchie. Auf der anderen Seite hat sich der russisch-französisch-englische Dreiverband mit den heidnischen Japanern zusammengetan. In den buntscheckigen Heeren der Franzosen und Engländer kämpfen alle möglichen Schattierungen von Brahmanen, Buddhisten und Fetischanbetern für die Kultur gegen die „deutschen Barbaren". Erst recht hat der Krieg mit den Gegensätzen zwischen den christlichen Konfessionen nichts zu tun. Die lügenhafte Phrase, daß die Religion die Völker in den entsetzlichen Kampf gebracht habe, hat für die Kirche viel Bitterkeit gezeitigt; sie hat das einigende Band der katholischen Weltkirche schnöde zerrissen und viel Haß und Feindschaft gegen uns Katholiken und unsere Kirche erzeugt.

Andererseits hat uns der Krieg auch Hochachtung und neue Hoffnungen beschert. Der Wert der Religion, in der die Treue zum Königtum von Gottesgnaden verankert ist, der Religion, die pflichttreu und todesmutig und opferwillig macht, ist mehr als je offenbar geworden. Die Menschen haben die Kirche wieder gesucht, und sie klammern sich im Kriege an sie; denn die Kirche erweist sich als Hort der Liebe in der Welt voll Haß und als Quell des Trostes in all dem Elende. Was die kathol. Kirche immer und überall gelehrt hat: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! hat sich in glanzvoller Weise erfüllt. Die deutschen Katholiken sind begeistert zu den Fahnen geeilt und haben sich an Königstreue und Vaterlandsliebe von niemand übertreffen lassen. Die katholischen Rheinländer und Westfalen haben große Taten vollbracht. Das katholische Elsaß-Lothringen hat einen großen Prozentsatz der Freiwilligen gestellt. Wie oft ist die schlesische Landwehr in den Berichten der Obersten Heeresleitung hervorgehoben worden; wo Außergewöhnliches zu leisten war, da finden wir die bayerischen Löwen. Mit berechtigtem Stolze blicken wir auf diese Heldentaten überwiegend kathol. Heeresteile, die hoffentlich für alle Zukunft das alte Märchen von der kathol. Unzuverlässigkeit in nationalen Dingen zu Grabe tragen werden. Ein leuchtendes Kapitel in der Geschichte dieses Krieges und ein Ruhmesblatt in der Geschichte der katholischen Kirche sind die Werke der christlichen Barmherzigkeit, die im edlen Wetteifer mit den Einrichtungen der Staaten und anderen Konfessionen von unseren Orden geleistet sind. In Deutschland stellten bis 1. Januar ds. Js. für den Heeresdienst die Männerorden 1912 Mitglieder, die in der Soldatenfeelsorge, als Krankenpfleger und Soldaten tätig sind. Die weiblichen Ordensgenossenschaften stellten für Kranken- und Armenpflege im Feld- und Etappengebiet 1054, für die Lazarette in der Heimat 11 502 Schwestern zur Verfügung. Wir sind stolz darauf, daß unsere Ordensleute mit solcher Hingabe und Opferbereitschaft besonders in den Gefahren der Schlachtfelder und der Seuchenlazarette ihren schweren Dienst tun; das ist erhabene kathol. Liebesarbeit.

Betrübend sind die Ausblicke auf die christliche Weltmission im Weltkriege. Dieser hat wie ein verheerendes Hagelwetter gewütet und einen Stillstand, ja einen Rückgang hervorgerufen. Redner beleuchtet diesen Gedanken näher an den deutschen Missionen in den Kolonien Afrikas und anderen Gebieten. Der Weltkrieg hat dem Ansehen des Christentums und der christlichen Kultur unendlich viel geschadet. Die Chinesen beispielsweise, die bisher vor der Religion der Liebe stille standen, sprechen bereits vom Bankrott des Christentums angesichts des entsetzlichen Blutvergießens unter den christlichen Völkern.

Nun wenden wir uns dem Mittelpunkte der katholischen Kirche, dem Papsttum, zu. Wie ein Friedensfürst mit dem Oelzweige steht Benedikt XV. auf hoher Warte. Welch innigen Anteil nimmt er an dem Geschicke der Völker! Wie schlägt sein Herz in Liebe für die Gefangenen, für die Kriegskrüppel in der Gefangenschaft! Großen Erfolg haben seine Einrichtungen zugunsten der Vermißten gehabt. Viel Undank hat der heilige Vater erfahren, viel Schmähung; er fährt fort für den Frieden zu wirken. Das ist trostvoll. Die ganze Welt schaut auf den Papst, der in seiner Sorge die weltumfassende Liebe der Weltkirche verkörpert. Das ist erhebend und aussichtsvoll für eine segensverheißende Zukunft. Treu zum Vaterlande, treu zur Kirche in dieser schweren Zeit: Das ist unsere Parole. — Herr Kaplan Karhausen unterstrich die warmherzigen Ausführungen recht kräftig und feierte dann unsern geliebten Kaiser in begeisternden Worten, die ihren Ausklang in der Nationalhymne fanden. — Das schöne Fest hat allseitig befriedigt und gute Eindrücke hinterlassen.

* * *

* **Stuckenbusch,** 13. Okt. In aller Stille feierte gestern der hochw. Herr Pater Guardian sein silbernes Ordensjubiläum. Pater Prudentius Michels ward am 5. Dezember 1874 zu Holsterhausen als Sohn eines Lehrers, späteren Schulrektors, geboren. Am 12. Oktober 1890 nahm er das Ordenskleid des heiligen Franziskus, legte ein Jahr später die Profeß ab und empfing am 13. August 1899 die heilige Priesterweihe. In der letzten Kapitelssitzung wurde er zum Guardian für unser Kloster gewählt, das bekanntlich auch gleichzeitig zum Konvent erhoben wurde. Möge der hochwürdige Herr noch lange eine Zierde des Franziskanerordens sein, und insbesondere noch viele Jahre eine gesegnete Wirksamkeit hier entfalten können.

Aus Sodingen und Umgebung.

× **Sodingen,** 12 Oktbr. (Das Eiserne Kreuz.) Für freiwillige erfolgreiche Patrouillengänge wurde Wilh. Wülknenberg von hier, Schulstraße, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

Börnig-Sodingen, 22. Okt. (Eine Ehrenurkunde.) Wir berichteten vor einigen Wochen von der Wiederergreifung dreier ausgebrochener französischer Gefangener in der Röthe'schen Wirtschaft, wobei Herr Röthe sen. besondere Umsicht an den Tag gelegt hatte. Dieser Tage ging nun letzterem nachfolgendes Schreiben zu:

Dem Wirt Röthe sen. in Börnig wird in Anerkennung der bei Wiederergreifung entflohener Kriegsgefangener bewiesenen Umsicht diese Ehrenurkunde seitens des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps ausgestellt.

Frankfurt a. Main, den 11. Sept. 1915.
Der kommandierende General
Freiherr von Gall, General der Inf.

Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armeekorps begleitete die Urkunde mit folgendem Schreiben:

Die Inspektion gibt ihrer Freude Ausdruck, Ihnen in der Anlage eine Ehrenurkunde übersenden zu können, die in Anerkennung Ihrer bei Wiederergreifung entflohener Kriegsgefangener bewiesenen Umsicht Se. Excellenz der kommandierende General hat aushändigen lassen.

Für die Auszeichnung auch unsererseits herzlichen Glückwunsch!

Börnig-Sodingen, 10. Okt. Am Donnerstagmorgen wurden die heiligen Exerzitien der Verwundeten im hiesigen Krankenhause feierlich geschlossen; heute morgen fand in unserer Pfarrkirche eine gleiche Schlußfeier der Exerzitien für die Jünglinge, besonders für die Rekruten statt. In früheren Jahren nahmen die Rekruten der hiesigen Jünglings-Sodalität und des Gesellenvereins an den geschlossenen Rekruten-Exerzitien im Exerzitienhause in Werl teil. Da nun letzteres Haus gefangene französische Offiziere aufgenommen hat und darum die Exerzitien ausfallen müssen, so hat Exerzitienmeister Jesuitenpater Runkel neben den Exerzitien für Verwundete auch solche für die Jünglinge von Montagabend bis Sonntagmorgen in der Pfarrkirche abgehalten. Der Andrang und die Teilnahme der Jünglinge an den heiligen Uebungen war ebenso stark und erfreulich wie bei den Verwundeten. Die ernsten und ewigen Wahrheiten aus dem Munde des P. Exerzitienmeisters haben die Jünglinge einerseits mit aufrichtiger Bußgesinnung erfüllt, anderseits zu wahrer Gottesliebe und echter, opferfreudiger Vaterlandsliebe entflammt. Bei der ergreifenden Schlußfeier brute morgen in der ersten heiligen Messe, an der alle Jünglinge teilnahmen, zu welcher auch die Eltern der Jünglinge und viele Gläubige erschienen waren, so daß das Gotteshaus dicht gedrängt gefüllt war, wird gewiß jeder Jüngling das letzte Mahnwort des Paters für den Weg zur Kaserne sich tief eingeprägt haben: Bleib treu deinem Gott, treu deinen Eltern, treu dir selbst, treu deinem Vaterland! Nach dem Hochamte versammelten sich sämtliche Rekruten, Verwundete des Lazarettes und die ausgehobenen Landsturmleute, soweit sie noch anwesend sind, im Saale des Herrn Plumpe, um einen recht wichtigen und ernsten Vortrag des Herrn Dr. Bürding über das Thema: „Sexuelle Aufklärung" zu hören. Der Saal konnte die Anwesenden kaum fassen; alle lauschten den überzeugenden und klaren Worten eines gewiegten Fachmannes, dessen Ausführungen das Gewicht einer reichen Praxis zur Seite stand. Die jungen Krieger werden dem Herrn Redner gewiß dankbar sein für die rechtzeitige Aufklärung, die sie vor Unheil und Verderben bewahren wird. Herr P. Runkel knüpfte hieran zum Schluß ein warmes Wort des Dankes für den Herrn Redner und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den obersten Kriegsherrn.

= **Börnig,** 12. Oktober. (Mehr Vorsicht bei der Verschickung von Liebesgaben.) Vor einiger Zeit gab eine hier wohnende Frau einem etwa 10jährigen Jungen 6 Liebesgabenpakete zur Postbeförgung mit. Anstatt die Paketchen zu besorgen, behielt der „Musterjunge" dieselben für sich und eignete sich deren Inhalt an. Zufällig fand der Schuldiener in der Nähe des Schulabortes einige der Hüllen, wodurch die Sache ans Tageslicht kam. Der Junge gab seine Verfehlungen zu. Einige Paketchen hatte er einfach, nachdem er sie erbrochen, in die Abortgrube geworfen. Hoffentlich hat das Bürschchen seine wohlverdiente Züchtigung erhalten. Der Vorfall sollte aber für alle Angehörigen unserer Krieger eine Warnung sein, die draußen so sehnsüchtig erwarteten Liebesgaben keinen unzuverlässigen Händen anzuvertrauen.

Die Frage der zweiten Hypotheken.

* **Düsseldorf,** 11. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung auch mit einer Vorlage betr. die Gewährung von zweiten Hypotheken durch die Stadt auf vorhandene Wohnhäuser aus Anlaß des Krieges zu beschäftigen haben. Dafür sind von der Stadtverwaltung die folgenden Grundsätze aufgestellt worden: Die Hergabe erfolgt auf im Stadtgebiet belegene Wohnhäuser im Einzelwert von höchstens 80 000 Mark, die Wohnungen von nicht mehr als fünf Zimmer einschließlich Küche enthalten. Die Beleihung erfolgt bis zu 80 Prozent des Wertes. Die Höchstsumme des Einzeldarlehns wird jedoch auf 12 000 Mark beschränkt. Eine Ueberschreitung der in Ziffer 1 angegebenen Wertgrenze von 80 000 Mark ist zulässig, wenn der Gesamtbetrag der ersten und zweiten Hypothek 64 000 Mark nicht übersteigt. Der Wertermittelung ist die Summe des Boden- und Bauwertes zugrunde zu legen; der kapitalisierte Mietwert ist nur dann — im Wege der Berechnung des Doppelwertes — zu berücksichtigen, wenn er niedriger ist als die Summe des Boden- und Bauwertes. Die Beleihung an zweiter Stelle kann unter der Voraussetzung der Kreditwürdigkeit des Darlehnsnehmers erfolgen, wenn die an erster Stelle eingetragene Hypothek gegeben ist: von der Hypothekenverwaltung der Stadt Düsseldorf; von der Sparkasse der Stadt Düsseldorf; als regelmäßig unkündbare Tilgungshypothek von Dritten. Ausnahmsweise kann die Beleihung an zweiter Stelle auch erfolgen, wenn die von einem Dritten gegebene erste Hypothek kündbar ist, sofern sich der Gläubiger dieser Hypothek der Stadt gegenüber verpflichtet, das Darlehen bei ordentlicher oder außerordentlicher Fälligkeit auf mindestens drei weitere Jahre zu einem 5 Prozent nicht übersteigenden Zinssatze auf dem Grundstück stehen zu lassen. Zur Ablösung bestehender zweitstelliger Hypotheken, die nach dem 1. Oktober 1915 gekündigt sind, sollen in der Regel Darlehen nicht gegeben werden. Ein und demselben Eigentümer werden nicht mehr als drei Einzelhäuser beliehen. Der Zinsfuß für die zweite Hypothek soll mindestens 5 Prozent, die Tilgung mindestens 2 Prozent betragen. Die einmalige Unkostenvergütung richtet sich nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes und beträgt mindestens 1 Prozent.


Denkt an uns
sendet
Salem-Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!